

Generalmajor Temperley glaubt, daß die Sowjetrussen im Fernen Osten 10 Divisionen mit etwa 600 Flugzeugen zur Verfügung haben.

In einer Moskauer Meldung des „Daily Telegraph“ heißt es, daß Sowjetrußland die Ereignisse in China mit fieberhaftem Interesse verfolgte.

Der „Daily Express“ schreibt, daß bei der Gefangennehmung des Marschalls Tschiangkaiſchek durch meuternde Truppen Stalin seine Hand im Spiele gehabt habe. Nach einer zweitägigen Konferenz im Krenel sei der Oberbefehlshaber der Roten Armee im Fernen Osten Marschall Blücher im Flugzeug nach dem militärischen Stützpunkt Chabarowsk entsandt worden. Zwei Geschwader der roten Luftkräfte seien ihm zur Verstärkung der sowjetrussischen Streitkräfte in Wladiwostok gefolgt.

Japan in Bereitschaft.

Tokio, 15. Dez. (Zuntmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Ministerpräsident Hirota berichtete am Dienstag dem Kabinett und erklärte dabei, daß die Lage zur Zeit noch nicht

ganz klar zu übersehen sei. Japan müsse jedenfalls in Bereitschaft sein. Ähnliche Erklärungen wurden in Hankow, in Tientsin und Tokio erteilt. Den Erklärungen ist zu entnehmen, daß die japanische Regierung vorläufig noch an der Richtigkeit der angeblich von Tschiangkaiſchek nach Nanking berichteten Telegramme zweifelt. Man sei sich auch noch nicht klar darüber, ob und wie weit Tschiangkaiſchek unter dem Einfluß kommunistischer gerichtet Kreise in Sianfu handele. — Der Kampf spiele sich nunmehr zwischen der kommunistischen antijapanischen Gruppe und der antikomunistischen Gruppe innerhalb der Kuomintang ab. Ministerpräsident Hirota wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und gab einen umfassenden Bericht über die Geschehnisse der letzten Tage.

Bemühungen um Tschiangkaiſcheks Freilassung.

Tschanghüiliangs Truppen bauen Verteidigungsanlagen.

Störungsarbeit chinesischer Regierungsflugzeuge.

Nanking, 15. Dez. (Zuntmeldung, Ostasienbüro des DNB.) In Nanking eintreffende Meldungen betragen, daß Marschall Tschiangkaiſchek im Hauptquartier Tschanghüiliangs in Sianfu noch in Gewahrsam ist. Es verlautet weiter, daß die Truppen Tschanghüiliangs lieber damit beschäftigt sind, Verteidigungsanlagen außerhalb von Sianfu herzustellen. Ihre Arbeit wird durch Regierungsflugzeuge gestört. Die Regierung setzt

unter dem Verdacht verhaftet worden war, zum damaligen Botschafter der Sowjetunion in Peking geheime Beziehungen unterhalten zu haben und für die Kommunisten zu arbeiten, war seinerzeit auf Befehl Tschanghüiliangs freigelassen und zum Weiter seiner Geheimtätigkeit befreit worden. Man will darüber unterrichtet sein, daß in Tientsin die ganze Zeit über mit den Befehlshabern der verschiedenen chinesischen Rotarmeen in Verbindung gestanden hat.

In Peking vermutet man, daß in Sianfu zahlreiche europäische Kommunisten weilen.



Eine Übersichtskarte.

Der Unruheherd, die Provinz Schensi mit der Hauptstadt Sianfu, ist schwarz eingezeichnet. (E. Zander, R.)



Marschall Tschiangkaiſchek,

der Präsident des Reichsvollzugsamtes und Oberkommandierende der Nankingtruppen, wurde von den Meuterern in der Provinz Schensi, wo er sich zur Erholung aufhielt, gefangenengeführt.

(Scherls Bilderdienst, R.)

alle Bemühungen, um die Freilassung Tschiangkaiſcheks zu erreichen, planmäßig fort.

Marschall Tschiangkaiſchek hat, wie man hier hört, von Sianfu aus seiner Frau nach Nanking telegraphisch mitgeteilt, daß es ihm gut ginge und daß kein Grund für Besorgnisse um seine persönliche Sicherheit vorhanden sei.

Freunde Tschiangkaiſcheks befürchten, nach dem Bericht des „Daily Express“, daß auch die Frau des Marschalls entführt worden ist und von den Meuterern in Sianfu gefangen gehalten wird. Die Frau Tschiangkaiſcheks soll sich nämlich, als ihr die Gefangennehmung ihres Mannes gemeldet wurde, im Flugzeug zu den Truppen begeben haben, um sich an ihre Spitze zu setzen. Jetzt fürchte man, daß der Flugzeugführer im Dienste der Aufständischen gestanden und die Frau Tschiangkaiſcheks in die Hände der Rebellen geliefert hat. Außerdem sollen bereits 50 Offiziere aus Tschiangkaiſcheks Stab erschossen worden sein.

Marschall Tschiangkaiſchek getötet?

Tokio, 15. Dez. (Zuntmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Nach einer in den ersten Morgenstunden des Dienstags in Tokio eingetroffenen Eilmeldung aus Schanghai soll Marschall Tschiangkaiſchek und die mit ihm gefangenen Generale in Sianfu getötet worden sein.

Werkzeug kommunistischer Drahtzieher.

Beiping, 14. Dez. (Ostasienbüro des DNB.) Gut informierte chinesische Kreise wollen darüber unterrichtet sein, daß bei der Meuterei in Sianfu der Chef der Geheimkanzlei des Marschalls Tschanghüiliang, Li Tientsin, die Hauptrolle gespielt habe. Li Tientsin, der bereits im Jahre 1927



General Tschanghüiliang,

ein willenloses Werkzeug in der Hand der Sowjets, befehligte die chinesischen Truppen Schensi und tief zum Abfall von der Nankingregierung auf.

(Scherls Bilderdienst, R.)

Militärische Lage in Spanien kaum verändert.

Der Heeresbericht aus Salamanca.

Salamanca, 15. Dez. Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die nationalen Truppen am Sonntag bei Mondragon mehrere feindliche Stellungen erkrümmten. Die Bolschewisten seien unter Zurücklassung einer großen Anzahl von Toten geflohen.

Der Militärkommandeur von Alcañices, General Fransa, dementiert die Bolschewistischen Behauptungen, daß die nationalen Truppen die Frontlinie bei Cornellana-Solana zurückverlegen mußten. In den letzten Tagen habe in diesem Abschnitt wenig Geschütstätigkeit geherrscht. Trotzdem hätten die nationalen Truppen einige feindliche Stellungen besetzen können.

Auch von der Südmarmee lägen Berichte vor, denen zufolge die Lage ruhig sei.

Lebensmittelmangel in Madrid.

Salamanca, 15. Dez. (Zuntmeldung.) Die Madrider Bolschewistischen Sender verbreiteten am Sonntag an die Bevölkerung und an die Nachbarn der von den Bolschewisten besetzten Gebiete Aufrufe, in denen dringend Lebensmittelforderungen angefordert wurden. In den Aufrufen heißt es, daß sich nicht nur die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln immer schwieriger

gestalte, sondern daß man auch die „Möglichkeit“ einer Umzingelung Madrids bedenken müsse, in welchem Falle alle Verbindungen nach außen abgeschnitten wären.

Ueber 3000 belgische Freiwillige für die spanischen Kommunisten.

Brüssel, 14. Dez. Der Bericht, den der Justizminister von der letzten Ministerrat über die Ergebnisse der Untersuchungen bezüglich der geheimen Waffenlieferungen und Freiwilligenanwerbungen für die kommunistischen Horden in Spanien erstattet hat, hat ergeben, daß die Anwerbungen neuerdings wieder in großem Stil in ganz Belgien aufgenommen sind und daß auch die Waffen- und Munitionslieferungen, von denen man eine Zeitlang nichts mehr hörte, neuerdings wieder aufgenommen werden. Nach Mitteilungen in der heutigen Presse sind mehr als 3000 Freiwillige von Belgien aus für die Kommunisten in Spanien angeworben worden. Die meisten sind Arbeitslose und junge Leute. Den Angehörigen sind Unterhaltungen versprochen worden, die aber nachher nicht gezahlt worden sind. Der Brüsseler „Soir“ meldet aus Charleroi, daß in der dortigen Gegend in den letzten Tagen wieder zahlreiche militärische junge Leute nach Madrid abgegangen sind. Weiter meldet dasselbe Blatt, daß gestern in Lüttich ein geheimer Munitionstransport, der für Spanien bestimmt war, von der Polizei angehalten und beschlagnahmt wurde. Bei der im Anschluß daran angestellten Durchsuchung einer Garage wurden gleichfalls Waffen- und Munitionsfunde gemacht; bis jetzt sind in dieser Angelegenheit fünf Verhaftungen erfolgt.



Die Stadt Sianfu,

wo Marschall Tschiangkaiſchek gefangenengeführt wurde, und die der Ausgangspunkt der Meuterei ist. — Unser Bild zeigt das Nordtor der Stadt. (Donath, R.)

Hauptredakteur: Fritz Schöcher.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Georg Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schöcher für den politischen Nachrichtenbereich; Karl Georg Kunz für sportliche, literarische und Gewerbe-; Willi Pöschel für Landbau, Ökonomie, Handel und den Sportbereich; Fritz Schöcher für den Nachrichtenbereich; die Redaktion für den Nachrichtenbereich; die Redaktion für den Nachrichtenbereich.
Gesamtdruck: 22.5. — Druckkosten: 22.5. — Druckkosten: 22.5.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
S. Schellertweg 14, Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Verlag“.
Dr. phil. Walter Schellertweg und Wiesbaden, Schellertweg 14.

Garantien und Nichteinmischung.

Eden schränkt sein Garantie-Verprechen an Frankreich ein. — Keine Einkreisung Deutschlands
Italienische Kritik am Nichteinmischungsvorschlag.

Rom hofft auf London.

ns. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem in England die innenpolitischen Fragen geordnet sind, tritt in London die Außenpolitik wieder in ihre alte Rechte. So hat Eden sich gestern ausführlich mit außenpolitischen Fragen in einer Rede befaßt, die deutlich den Wunsch erkennen läßt, zur Beruhigung der internationalen Lage beizutragen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Rede in Frankreich mit besonderem Vergnügen aufgenommen wird, denn denjenigen Politikern, die in den früheren Erklärungen des englischen Außenministers und seines französischen Kollegen Delbos über den gegenwärtigen Zustand der Beziehungen zwischen England und Frankreich, erklärte Eden, daß England keineswegs die Einkreisung Deutschlands, sondern vielmehr die Mitarbeit Deutschlands auf wirtschaftlichem, finanziell und politischem Gebiet wünsche. Das klingt zweifellos wesentlich anders, als manche Erklärungen der letzten Zeit über den gegenseitigen Beistand, die alle von der Voraussetzung eines deutschen Angriffes ausgehen. Wir nehmen diese Worte Edens zur Kenntnis und werden aufmerksam verfolgen, inwieweit die künftigen Taten mit diesen Worten übereinstimmen.

Daß Deutschland sich von der Mitarbeit und der Zusammenarbeit nicht ausschließt, hat auch die deutsche Antwort auf den französisch-englischen Nichteinmischungsvorschlag bewiesen. Wir sind durchaus bereit, an diesen Problemen mitzuarbeiten, bezweifeln allerdings, ob der von Paris und London vorgeschlagene Weg zum Ziel führt. Solchen Zweifeln begegnet man auch in der italienischen Presse, die angesichts der „herausfordernden Haltung Sowjetrusslands“ und der „überaus zweideutigen Politik des Kabinetts Blum“ sehr skeptisch ist. Was den Vermittlungsvorschlag anbelangt, so wird in den italienischen Zeitungen ausgeführt, mache man sich offenbar gar nicht klar, daß in Spanien ein unerbittlicher Kampf zwischen der Ordnung und der Unordnung, zwischen der Nation und der völligen Zerschlagung ausgefochten werde, ein Kampf, in dem es kein Kompromiß gebe. Zudem sei ein Waffenstillstand heute nicht mehr zu erreichen, da die an sich schon erstickten Gemüter durch die Fremden noch weiter erhitzt würden. Der ganze Vorschlag komme zu spät, da die 30 000 Sowjetrussen und die 25 000 marxisistischen Franzosen ein schweres Hindernis für den Ausgleich bildeten. Auch auf die Frage einer etwaigen Volksabstimmung in Spanien geht die italienische Presse ein. In diesem Zusammenhang, so sagt sie, habe man auf die Saar verzichtet. Wäre Spanien so ruhig, wie es die Saar seinerzeit war, so müßte man, um allen Umständen gerecht zu werden, mindestens 65 000 Mann entsenden. In Wirklichkeit sei in Anbetracht der spanischen Verhältnisse ein weit größeres internationales Heer notwendig. Des weiteren lassen die italienischen Blätter auch jetzt gar keinen Zweifel daran, daß Italien entschlossen ist, die Errichtung einer roten Republik an den Gebirgen des Mittelmeeres und die Verseuchung dieser Länder durch den Bolschewismus unter allen Umständen zu verhindern. Man hofft, daß dies mit politischen Mitteln gelingen wird und legt dabei seine Erwartung hauptsächlich auf die englische Politik, von der man annimmt, daß sie mit einer ihren Interessen widersprechenden Zer-

reißung der spanischen Einheit und der Verseuchung der Mittelmeergebiete durch den kommunistischen Bazillus nicht die Wiederherstellung guter Beziehungen zu Italien in Frage stellen werde, zumal eine italienisch-englische Einigung sich auf dem besten Wege befinde.

Auf den Wunsch Antaras

englisch-türkische Flottenbesprechungen.

London, 15. Dez. (Kontinental.) Die am Montag aufgenommenen Besprechungen zwischen England und der Türkei über die Eingliederung der Türkei in das Londoner Flottenabkommen von 1936 sind, dem Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ zufolge, auf den Wunsch der türkischen Regierung zurückzuführen. Die Türkei wende damit ihre Aufmerksamkeit den über die gleiche Frage stattfindenden englisch-sowjetrussischen Verhandlungen zu.

Die italienische Antwort auf die englisch-französische Anregung.

Rom, 14. Dez. Die Antwort der italienischen Regierung auf die englisch-französische Vorlesung vom 5. d. M. lautet:

1. Die italienische Regierung teilt den von den Regierungen Englands und Frankreichs zum Ausdruck gebrachten Wunsch, jede politische Erwägung dem höheren Interesse der Zivilisation und des Friedens unterzuordnen, jeden Anlaß auszuschalten, der dazu beitragen könnte, die Gefahren der gegenwärtigen Krise auszudehnen und in Spanien normale Zustände und die Ordnung endlich wieder herzustellen, zu leben.

2. Hinsichtlich des Vorschlages der beiden Regierungen zu einer neuen förmlichen Erklärung der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten und der Verstärkung der Maßnahmen, die zu diesem Zweck vom Londoner Komitee zu treffen wären, liegt der italienischen Regierung ganz besonders daran, darauf hinzuweisen, daß sie von Anfang an die Notwendigkeit unterstrichen hat, die Verpflichtung der Nichteinmischung, um wirksam zu sein, möglichst vollständig zu gewährleisten. Außer dem Verbot der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien müßte sie die Verpflichtung enthalten, die Entsendung von Freiwilligen und politischen Agitatoren zu verhindern und die Sammlungen von Geld sowie jede Form der Propaganda für oder gegen eine der beiden im Streit liegenden Parteien zu untersagen.

Die italienische Regierung zweifelt nicht daran, daß die Lage in Spanien heute anders aussehen würde, wenn ihr Standpunkt von Anfang an angenommen worden wäre. Es scheint in der Tat einzutreten, daß die heute von den beiden Regierungen vorgeschlagenen Vorlesungen damals bei ihrer Verwirklichung auf viel weniger ernste und gewichtige Schwierigkeiten gestoßen wäre, als das unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Fall sein wird.

Wenn also anderen Staaten darin übereinstimmen, steht jedoch die italienische Regierung auch heute keine Schwierigkeit im Londoner Komitee als Maßnahmen zu prüfen, die am geeignetsten erscheinen mögen, eine vollständige Durchführung und Kontrolle der Nichteinmischung sicherzustellen unter der Voraussetzung, daß die Maßnahmen gleichzeitig in ihrer Gesamtheit angenommen werden.

3. Die englische Regierung und die französische Regierung regten eine Vermittlungssaktion der am meisten

Ein Ehrensword für Mussolini.

Bezeugung des Imperiums vollständig.

Rom, 14. Dez. Der italienische Senat ist am Montag zu einer kurzen Winterpause zusammengetreten. Die Eröffnungssitzung galt ausschließlich der Würdigung des von Mussolini geschaffenen Imperiums und der maßgebenden Mitarbeit der Marschälle de Bono und Badoglio und anderer Heerführer, darunter auch verschiedener Mitglieder des italienischen Königsstaates.

Im Auftrage des Senates überreichte Senatspräsident Federzoni dem Duce einen Ehrenorden als Sinnbild dafür, daß Mussolini mit „sicherer Hand den mit den Mitteln des Hinauszögerens und der Bosheit geschaffenen Knoten durchschnitten“.

Auf die Ansprache Federzonis, die mit einer Huldigung für den Regierungschef schloß, dankte Mussolini, indem er betonte, daß diese Ehrung „mit der nunmehr vollständig gewordenen Bezeugung aller Gebiete des Imperiums zusammenfalle, dessen Grenzen wie auch alle übrigen Grenzen Italiens in jedem Zeitpunkt tatkräftig von einem scharfen und sicher geführten Schwert verteidigt werden sollen.“

Ein griechisches Generalkonsulat in Addis Abeba.

Rom, 15. Dez. (Kontinental.) Der griechische Gesandte teilt mit, daß die griechische Regierung beschloß habe, in Addis Abeba ein Generalkonsulat zu errichten, und ersuchte die faschistische Regierung um die Exequatur.

interessierten Staaten an, um den bevorstehenden Kampf und dem Blutvergießen in Spanien ein Ende zu legen und dem Duce zu ermöglichen, seinen nationalen Willen zum Ausdruck zu bringen. Diese Anregung kann natürlich von der italienischen Regierung nur günstig aufgenommen werden.

Die italienische Regierung stellt sich jedoch die Frage, ob unter den heutigen Verhältnissen die Verwirklichung einer geordneten Volksabstimmung in Spanien in den Bereich der praktischen Möglichkeiten gehören mag.

Außerdem muß die italienische Regierung darauf hinweisen, daß bei objektiver Betrachtung der Tatsachen es schwierig erscheint, zu leugnen, daß das spanische Volk bereits in hundertfacher Weise seinen Willen gegenüber der Nationalregierung zum Ausdruck gebracht hat, die es verurteilt, mehr und mehr die Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung zu gewinnen und in den Besitz des größten Teiles des spanischen Gebietes zu gelangen.

Ebenso muß sie darauf hinweisen, daß die Auslösung zwischen den beiden im Streit liegenden Parteien heute ungleich schwieriger erscheint, sowohl wegen der anarchistischen Tendenzen, die unbestreitbar in den Reihen der Gegner der nationalen Regierung vorherrschen, als auch wegen der Kollisions, deren sie sich häufig gemacht haben.

Trotzdem ist die italienische Regierung, in dem Bewußtsein, nichts zu unterlassen, was den höheren Zielen des Friedens dienlich sein könnte, bereit, in einem Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit jene Vorlesungen zu prüfen, die die übrigen Regierungen glauben machen zu können, und an ihrer möglichen Verwirklichung teilzunehmen.

Das Echo der Frankfurter Kolonialrede Schachts.

London, 14. Dez. In einer Fußnote an die „Times“ über die kürzliche Kolonialrede Dr. Schachts verlangt Dr. Cecil prattische Vorlesungen Englands zur Klärung dieser Frage. Über das Kolonialproblem hinaus befürworten die Deutschen und Engländer kein unmittelbares Eingreifen. Es wäre höchst natürlich, wenn England sich einen mächtigen Feind schaffen würde in einer Sache, die geregelt werden sollte. Nach dem Gehehen der Geschichte ist es natürlich, daß ein so lebenskräftiges Land wie Deutschland ein stielndes Bewußtsein für seine Tatkraft und Begeisterung besitze.

Auch auf wissenschaftlichem Gebiete hat dieser große Ehrung viel geleistet, und seine Beiträge zur Hirnchirurgie haben große Bedeutung erlangt. Aber in erster Linie war und blieb er Arzt, und weder sein persönliches Verhalten noch sein Urteil konnte durch die äußere Stellung seiner Kranken beeinflusst werden. Als er den erkrankten Kronprinzen Friedrich behandelte und seine mit großer Sorgfalt gestellte Diagnose angezweifelt wurde, betraute ihn dies zwar, aber seine Haltung dem künftigen Kranken gegenüber änderte sich dadurch nicht. Der traurige Ausgang der Krankheit ließ rechtserfährte nachträglich die ärztliche Geistes. Jüngeren bekannte Bergmann sofort jeden Irrtum vor seinen Schülern und Zuhörern und suchte ihnen gerade an solchen Beispielen die Notwendigkeit härtester Selbstdisziplin zu beweisen. Trotzdem blieb er, der sich selbst zu einer strengen, gesunden Skepsis erzogen hatte, eine optimistische Natur, ein vornehmer Weltmann, aufgeschlossen, großzügig, freimütig und vor allem gütig. Aus seinen Erinnerungen und Briefen gewinnt man ein lebensnahes Bild dieses großen Arztes, dessen Leben so unendlich reich und bedeutend war, weil er so vielen Menschen helfen durfte.

* **Kommende Uraufführungen.** Das Badische Staatstheater in Karlsruhe hat das Kuppel „Der Neemals“ von Ernst Geyer und das Kuppel „Ein König treuherzig“ zur Uraufführung angenommen. — Am 29. Januar gelangt das Schauspiel „Thors Galt“ von Otto Erler im Dresdener Staatlichen Schauspielhaus zur Uraufführung. — Auf den 30. Januar hat die Städtische Bühne Münden-Glabbeke die Uraufführung des Schauspiels „Ein preussischer Offizier“ von Ernst Geyer festgesetzt. — Am Ende des Februars wird in dem Städtischen Schauspielhaus Hannover „Der blühende Vorber“ von Alois Johannes Lupat Uraufführung. — Die Operette „Spiel im Silber“ von Willem Kneip nach einem Text von Kurt Feil und Erich Wipperfurth wird von den Städtischen Bühnen in Düsseldorf für Mitte März zur Uraufführung vorgegeben.

* **Näherbergs-Festspiele 1937.** Die wieder für reichsmäßig erklärten Näherbergs-Festspiele in Frankfurt a. M. finden im nächsten Jahr in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Aug. statt. Zur Aufführung gelangen: Goethes „Faust I.“ und „Götter der Berühmten“, Schillers „Fiesco“, Shakespeares „Heinrich IV.“ und Hauptmanns „Hofmann Bayer“.

Merztlicher Helfer und Bahnbrecher.

Zum 100. Geburtstag Ernst von Bergmann am 16. Dez. 1936.
Von Dr. med. G. Kaufmann (Dresden).

Eine Führerpersönlichkeit zeichnet sich durch Verantwortungsbewußtsein, Charakteranlage und organisatorischen Scharfsinn aus. Das äußeren beruflichen Können und ein weiterer Blick unentbehrlich sind, ist selbstverständlich. Unter den großen Ärzten haben sich immer bedeutende Männer diesen Tugenden gefunden. Einer der hervorragendsten war der deutsche Chirurg Ernst von Bergmann. Wenn wir heute dieses Mannes gedenken, so leben wir in ihm nicht nur den Chirurgen von Weltzug, auch nicht nur den eigentlichen Begründer der modernen Kriegschirurgie, sondern vor allem den großen Arzt, den warmen Menschenfreund, den Führer und Organisator auf dem Gebiete des Sanitätswesens. Ernst von Bergmann war ein lernbeustischer Mann, mag auch seine Wege in Ruhland gekantet haben. Er war ein Deutscher nach Abstammung und Erziehung. Er wurde als Sohn eines geistlichen in Riga geboren, und auch seine Mutter stammt aus einem baltischen Fürstentum. Unergründlich liebte das Geschlecht aber in Disziplin, und wir wollen von einem Adelman Ambrosius Bergmann, der um 1805 nach Ruhland auswanderte. Zu den baltischen Provinzen war die Familie bald zu Ansehen gekommen, aber die Verbindung mit der Heimat blieb immer lebendig. Ernst von Bergmanns Vater und Großvater hatten in Leipzig studiert. Er selbst verlebte seine Studienzeit in Dorpat, gewannen aber durch Studienreisen bald Beziehungen zu Deutschland. Zunächst blieb er in Dorpat, wurde Assistent Adelmanns und später Professor der Chirurgie derselben.

Im Jahre 1860 stellte er sich der preussischen Armee zur Verfügung. Es war sein leichtes Arbeiten mit dem jungen Temperamentvollen russischen Kollegen, der über die Behandlung von Geschwulsten seine eigenen Ansichten hatte und wissenschaftliche mit größter Zuchtlichkeit behandeln wollte. Aber die Heilerfolge waren reichlich auf. Der Deutsch-französische Krieg gab Bergmann Gelegenheit, seine Kriegserfahrungen zu erproben, sie an einem großen Lazarett zu erproben und seine organisatorischen Fähigkeiten zu entfalten. Obwohl Bergmann ein sicherer und ungewöhn-

lich geschulter Operateur war, der auch vor Eingriffen nicht zurückschreckte, die man bisher kaum gewagt hatte, so blieb sein oberster Grundsatz doch: Schonung und Ruhigstellung verletzter Glieder. Es wurden durch mehrheitlich angelegte Gipsverbände verlorzt, und es gelang so, nach manchen Glied zu retten, das nach den bisherigen Erfahrungen verloren gien.

Der junge Arzt erkannte bald, daß Wundfieber und Sepsis die Verwundeten fast noch mehr gefährdeten als Kugeln und Granatsplitter. Schon früh hatte sich Bergmann mit der Antiseptik Lord Lister vertraut gemacht, aber die umständlichen Verfahren ließen sich in den Feldlazaretten nicht allgemein durchführen, und so vertrat er schon damals die Ansicht, daß gründliches Händewaschen nützlicher sei als der Karbolsäure, in dem man damals zu operieren pflegte. Diese Erkenntnis führte ihn von der Antiseptik zur Asepsis, der leimfreien Wundbehandlung, deren eifrigster Befürworter er in der Folgezeit wurde.

Unter dem Schutze der Asepsis und der Karfole wurde es erst möglich, die chirurgischen Operationsmethoden auszubauen und sie zur Höhe zu führen, die sie heute erreicht haben. In diesem Sinne kann Bergmann als einer der Begründer der modernen Chirurgie angesehen werden, und im Russisch-Türkischen Kriege, an dem er im Jahre 1877 als einer der leitenden Feldchirurgen teilnahm, führte er die Kriegschirurgie auf eine Höhe, wie er sie heute sieht. Im Jahre 1878 verließ Bergmann Dorpat und seine baltische Heimat, um einem ehrenvollen Rufe an die Universität Würzburg zu folgen, dem wenige Jahre später ein Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger Langenbecks folgte. Hier in Berlin in der alten Klinik an der Jägerstraße brach nun Bergmanns große Zeit an. Der klinische Betrieb wurde zunächst völlig umorganisiert. Der klinische Vortrag trat in den Vordergrund; denn es kam ihm weniger darauf an, seinen Schülern und den vielen Ärzten, die seine Klinik besuchten, glänzende Operationen vorzuführen, als das Gesamtbild des Krankheitsgeschehens, bestehend aus der Untersuchung, der Diagnose, der Behandlung und dem Verlaufe. Er erlebte die Krankheit mit, verstand es, sich in den Gemütszustand seiner Kranken einzufühlen, und war tief bedrückt, wenn ein von ihm vorgenommener Eingriff nicht den erhofften Erfolg brachte. Als viel begiehrter Konsiliarius wurde er oft nach allen Gegenden Europas gerufen.

Botschaft des neuen englischen Königs

an Oberhaus und Unterhaus.

Ein kommunistischer Abgeordneter verweigert den Treueid.

London, 14. Dez. Das Parlament trat am Montag wieder zusammen, um zunächst die Vereidigung der Lords im Oberhaus und der Abgeordneten im Unterhaus fortzusetzen. Im Unterhaus erregte es beträchtliches Aufsehen, daß der kommunistische Abgeordnete James Callaghan auf den Treueid auf den König abzuweichen. Er begnügte sich damit, festzustellen eine Treueversicherung abzugeben, die es ihm gestattete, weiter an den Unterhausarbeiten teilzunehmen, ohne daß er den Eid leistet.

Am Nachmittag trat jedoch das Oberhaus zusammen, um eine Botschaft König Georgs VI. entgegenzunehmen.



Erster Empfang bei König Georg VI.

Nach seiner Ernennung zum König empfing Georg VI. als erste den Innenminister Sir Herbert Samuel und Churchill, die unser Bild beim Verlassen des St. James-Palastes zeigt.

(Pressefoto, R.)

nehmen. Die Botschaft des Königs, die von Lord Cromer, dem Oberkammerer des Königs, vorgelesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Nachfolge auf den Thron unter Umständen angetreten, die ohne Vorgang sind, und in einem Augenblick großer persönlicher Betrübnis. Aber ich bin entschlossen, meine Pflicht zu tun und werde geführt durch die Gewissheit, daß ich getragen werde von dem weit verbreiteten guten Willen und den Mitgefühl aller meiner Untertanen hier und in der ganzen Welt. Ich werde mich stets bemühen, mit Gottes Hilfe, wobei mir meine geliebte Frau helfen wird, die Ehre des Reiches aufrechtzuerhalten und das Gut meiner Väter zu fördern.“

Die Lords sprachen hierauf in einer Antwortadresse ihren Dank für die königliche Botschaft aus, gaben ihrer Anhänglichkeit an die Person des Königs und der Königin Ausdruck und sprachen die Hoffnung aus, daß seine Herrschaft mit dem Segen Gottes die Freiheit des Landes bewahren und den Wohlstand und die Zufriedenheit des Volkes fördern werde.

Die Adresse wurde einstimmig angenommen. Lord Inge, der als erster zu der Botschaft des Königs im Oberhaus sprach, brachte nochmals die Ergebenheit und die Einlaberlichkeit des Hauses zum Ausdruck. Er unterließ dann, welchen Eindruck während

der Krise die Stärke Englands, seine ruhige Haltung und seine Entschlossenheit auf das Ausland gemacht hätten.

Für die Opposition sprach Lord Sneyd, der besonderen Wert auf die Feststellung legte, daß, obwohl ein Monarch an der Spitze des Staates stehe, das Volk doch durch ein gewähltes Parlament regiert werde.

Auch im englischen Unterhaus verlas am Montagmorgen der Sprecher die Botschaft des Königs, die den gleichen Wortlaut wie die im Oberhaus hatte. Darauf erwiderte Baldwin, um aus persönlicher Bekanntschaft heraus zu betonen, daß der neue König mehr als jeder seiner Brüder im Charakter seinem verstorbenen Vater ähnele, und daß er sich ganz seinen Pflichten gegenüber dem Staate hingabe. Die Monarchie müsse aus allen Gegenständen politischer oder sonstiger Art herausgehalten werden. Am Ende seiner Ausführungen verlas er Baldwin dem König den guten Willen und die Unterstützung des Unterhauses.

Ähnliche Äußerungen der Opposition dem König bei seiner Thronbesteigung seine Unterstützung zu. Auch die Opposition biete dem König ihre Dienste an und hoffe, daß er, die Königin und seine Familie ein langes und glückliches Leben haben werden und daß seine Regierung eine Zeit des Friedens sein werde.

Im Namen der liberalen Opposition äußerte Sir Archibald Sinclair ebenfalls die Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Unterstützung des Königs.

Eine Ergebenheitsadresse wurde auch vom Unterhaus einstimmig angenommen.

König Georg VI. feierte Geburtstag.

Glückwunschtelegramm des Führers.

London, 14. Dez. König Georg VI. feierte am Montag seinen 41. Geburtstag. Mit Rücksicht auf die nur drei Tage erfolgte Thronbesteigung wurde am Wunsch des Königs von den sonst üblichen Festlichkeiten Abstand genommen. Lediglich die im Hyde Park und im Tower von London aufgestellten Batterien haben einen Salut abgefeuert.

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät König Georg VI. von Großbritannien seine aufrichtigen Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

„Weder Blocks noch Schranken in Europa.“

Der Wunsch nach der Mitarbeit Deutschlands.

Außenpolitische Rede Edens in Bradford.

London, 14. Dez. Außenminister Eden sprach Montagabend in Bradford. Er ist besonders mit Frankreich der Außenpolitik gewidmet. Eden lehnte Doctrinen ab, durch die die Welt in Diktaturen der Rechten und der Linken gespalten werden könne. Nach englischer Auffassung sei für die Zusammenarbeit in außenpolitischen Fragen nicht die Regierungsform dieses oder jenes Landes ausschlaggebend, sondern die Bereitschaft, ehrlich für den internationalen Frieden mitzuarbeiten.

Darauf wandte sich Eden der Erklärung des französischen Außenministers Delbos zu und erklärte dazu wörtlich: „Weder die Erklärung Delbos' noch meine eigene (in Leamington) bedeuten einen Wendepunkt, noch enthalten sie irgend eine verborgene Absicht, ein ausschließliches Bündnis zu bilden, noch bedeuten sie die Absicht, eine Blockpolitik zu treiben. Ich muß nochmals mit allem Nachdruck betonen, daß es nicht in unserer Absicht liegt, wie ich überzeuge bin, in der der französischen Regierung, zu irgendeiner ausschließlichen Regelung zu kommen.“

Wir wünschen vielmehr die Mitarbeit Deutschlands, die wir herzlich begrüßen würden, nicht nur an einem Weltabkommen, sondern in europäischen Angelegenheiten ganz allgemein. England hat das in den Nachkriegsjahren

nicht nur oftmals klar zu machen versucht, sondern auch Taten bewiesen. Wir sind von dem Wunsche einer Einbeziehung Deutschlands soweit entfernt, daß wir mit anderen Nationen zusammen seine Mitarbeit auf wirtschaftlichem, finanziell und politischem Gebiet suchen. Wir wünschen weder Blocks noch Schranken in Europa.“

Eden betonte dann, daß seine Rede in Leamington dazu habe dienen sollen, die Welt wissen zu lassen, was und wann die englischen Waffen eingesetzt werden könnten. Englands Interessen liegen sich aber nicht geographisch beschränken, sein Interesse am Frieden sei weltweit. Und das deswegen, weil die Welt so klein geworden sei, daß ein Funke sie ganz in Flammen setzen könne. England könne sich daher auch nicht in diesem oder jenem Teil der Welt für uninteressiert erklären in der bogen Hoffnung, daß dieses Gebiet England nicht berühren werde. Nachdem Eden sich darüber geäußert hatte, daß ein Ziel zu großer Teil des Weltkommens heute für Kämpfe ausgegeben werde, beleuchtete er nochmals den Zweck des Nicht-Einmischungsabkommens, wobei er erklärte, daß es sich nicht so bewährt habe, wie man gemeint habe. Die aber, die heute keine Aufgabe befürworteten, mühten sich die unermesslichen ernsten Folgen begründeten. Zum Ende seiner Überzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß das Nicht-Einmischungsabkommen im vergangenen August Europa vor einem Kriege bewahrt habe. Er, Eden, könne Europa darin nicht widerprechen.

Tagebuch am 4. Juli 1818: „Eher zu Sappho gemacht“. Vermutlich hatte der Komponist einen Manuskriptdruck von Grillparzers Drama zur Hand, da der Buchdruck erst 1819 erfolgte. In der Bühnenanmerkung zu Grillparzers „Sappho“ war eine Ritzung der Muse vorzulegen. Die Worte des Chores hat Weber daher vermutlich selbst gezeichnet. Über die Chormusik schreibt der Weber-Biograph Jähns: „In schmerzlichen, feierlichen Schritten und in fremdartigen, an die griechischen Tonarten erinnernden Modifikationen schreitet die Musik einher; der imposante Chorgesang abwärts in den beiden letzten Takt eines jeden Teiles gibt dem Ganzen, in Verbindung mit dem übrigen und einer außer gewählten Instrumentation, etwas so Eigenartiges, ja Fremdartiges, daß wir bewundernd anerkennen müssen, wie Weber sich in das Musikempfinden anderer Nationen einzufühlen verstand.“ Weber hat ohne Zweifel in seiner Bühnenmusik zu „Sappho“ den altgriechischen Stil ebenso meisterhaft getroffen wie den altindischen in der Musik zu „Turandot“ wie den orientalischen im „Oberon“ und wie den altenglischen in dem ebenfalls fast unbekannten Gesang der Kurfürstin aus Thomas Moores „Ralla Kachfi“.

Georg v. Lepel (Dresden.)

* 50 Jahre Berliner Museum für Völkerkunde. Am 18. Dezember kann das Berliner Museum für Völkerkunde, das in dem Ende des repräsentativen Bauwerks in der Saarland- und Prinz-Albrecht-Straße untergebracht ist, sein 50jähriges Bestehen feiern. Es handelt sich um eines der bedeutendsten völkerkundlichen Institute der Welt. Das Museum beherbergt einen großen Teil des in den letzten 100 Jahren von deutschen Wissenschaftlern auf der ganzen Erde zusammengetragenen kulturgeschichtlichen Materials, u. a. das gesamte Ausgrabungsergebnis der nach Fernost entsandten deutschen Expeditionen. Dem Museum für Völkerkunde ist das benachbarte Museum für Vor- und Frühgeschichte angegliedert. Weltberühmt sind hier die Sammlungen, die Schliemanns Ausgrabungen im hellenischen Kulturgebiet erbrachten. Sie künden Homers Mythos über Troja zur geschichtlichen Wirklichkeit.

Wilde Kunst und Musik. Günther Schulz, Finkenberga wurde für Einzelforschungen in Frankfurt, Wiesbaden, Stendal, Polen und Antwerpen mit den neuen Selbstforschungen von Fischer und Komowski verpflichtet.

Aus Kunst und Leben.

* „Immer nur Liebe.“ Der geistige multiliterarische Abend im kleinen Kurhaus „Immer nur Liebe“ von Wilhelm Lode zusammengeführt hatte und mit der Kammergängerin Paula Kapper von dem Württemberg Staatstheater Stuttgart und Heinz Laubenthal vom Reichstheater Stuttgart durchführte, konnte auch „Quer durch die Liebe“ heißen, denn er war ein Längs- und Querschnitt durch die Anthologie der Liebesliteratur aus sieben Jahrhunderten und wurde in seiner Schlichtheit und seiner anspruchslosen und doch tiefen Auswahl ein Dithyrambus auf die gewaltigste Grundkraft des Lebens. Es kamen Minnelänger und Bänkellänger zu Wort, die tolle Sinnlichkeit Walthers von der Vogelweide oder Meisters Radlauchs, im Minnelied von 1150 klagte die Liebe und das Bräutlein, „daß ich mein Lieb verloren habe“, man sah in die Herzen der Gottesstreiter Martin Luther und Abraham a Sancta Clara, die so wider gegen die Sünde kämpfen konnten und doch den weltlichen Dingen der Liebe nicht so abhold waren, daß nicht der große Reformator an Katharina von Bora sah „Dein Liebchen Martin“ unterschreiben konnte und der Wiener Domprediger in einem ausgelassenen Wallentanzlied „Ich hab' Gespenst an das Fenster laden wollen“ und die schöne Waltraut hat, nur eine Nacht in ihrem Schloß, auferstehen zu dürfen. Schwermütig sprechen die Dichter des Barock Fleming, Johann Christ. Günther von ihrer Liebe, die wie Blumen blühe und deren Wunden ewig offen seien, und von der Tränenlosigkeit ihrer Gefühle. Wie wunderbar vermochte der scheinbar so weicher Friede der Größe an Luise Eleonore v. Brecht als Zwanzigjähriger zu schreiben. Ein Brief, der wert ist, einem ganzen Abend dieser Art gewidmet, Weib und Gemahl zu geben. Und wie eindringlich beschwert sich unüberwindlich überzeugend Wolfgang Amadeus Mozart bei seiner Braut Konstanze über ihre Kärde, die sie ihm gegeben hatte. Ein erlebtes Kärdenstück war der zweite Teil des Abends, der dem Andenken des großen Frauenkenners und Frauenkenners Goethe gewidmet war. Hier wurde die Auswahl des Gefährten in den knappen Einführungen, die Heinz Laubenthal gab, in Lieb und Genuß zu einer Biographie der Liebe und des Herzens des großen Dichters. Mit ihrem Glanzpunkte in dem Schreiben an August von Stolberg, wo Goethe das Selbstbildnis seines liebenden Herzens in jener großartigen Weise entwirft,

wie sie nur diesem Künstler des Wortes und der Liebe zu Gebote stand. Eine ganze Psychologie der Liebe sprach aus den ersten Seiten. Aus dem Leben des jungen Werther und aus jenem hausbadener Liebesbriefe an Christiane, wo er sie bittet, nicht mit anderen Männern zu sehen, da er sich nicht mit ihnen vergleichen könne. Und aus einer Ehrenrettung der Christiane fand in jenen Versen, die er nach ihrem Tode schrieb, daß ihr Weggang der einzige Reiz seines Lebens sei. Satten so die ersten beiden Teile mimisch und erst in der dritten Hälfte der deutschen Sprache mehr der Lust der Liebe gebend und die Erinnerung und die Sehnsucht nach solcher Liebe gewandt und zugleich die Befinnung auf das Gedächtnis des menschlichen Herzens angeregt, so konnte sich ein dritter Teil des Abends so nicht verlegen, auch die leichtere Art der Liebe in Gedichten von Otto Julius Bierbaum, Richard Dehmel, Gustav Falke und Detlev v. Rellenecken zu bejagen und ein verständnisvolles Schmuggeln über die Torheiten der Liebe aus den Herzen auf die Mundwinkel zu laden. Daß in dieser Auswahl ironisierend Betrachtung Wilhelm Busch das Schlüsselwort erhielt, war höchst glücklich. Der Abend gefiel durch das Unpartheiliche seines Vortrags. Heinz Laubenthal war der Geist und dem Humor des Abends ein feinstinniger Ausleger, der mit Wärme und ohne unechten Aufwand das Beste herauszufinden vermochte. Ein Glanzstück beispielsweise war sein Vortrag des Plänenkonzerts „Gemitter“. Paula Kapper gefiel in der leisen Art der Minnelieder, der fastlosen Art des Bänkellieds, „Willst du dein Herz mit schenken“ oder „Beethovens „An Wagner“ und der übrigen Gaben aus Mozarts „Colla son tute“, dem lehrhaftesten Lied der Salve der deutschen Mann und dem leidenschaftlichen Schlußstück „Hebe dich“. Beide verabschiedeten sich mit dem Choral „Es waren drei junge Leute“ von Rudolf Prescher von einem angeregten Publikum, das in seinem Beifall auch Wilhelm Lode für seine Zusammenstellung und Begleitung am Flügel bedankte.

* Eine unbekannte Bühnenmusik E. M. von Weber. Es ist nur wenig bekannt, daß E. M. von Weber außer seinen Opern auch eine ganze Reihe von Bühnen- und Schauspielmusik komponiert hat, die zum Teil völlig vergessen sind. Die bedeutendsten von ihnen, die Musik von Grillparzers „Sappho“, 1826 entbitt und einmal in der „Musik“ veröffentlicht, wird von den meisten Weber-Biographen, außer Jähns, gar nicht erwähnt. Weber verzeichnete in seinem

„Die Deutschen im tschechischen Staat.“

Krofta lehnt territoriale Autonomie ab. — Die Forderung nach Verwaltungs-Dezentralisation.

Verzicht auf Entnationalisierungsversuche.

Karlsbad, 14. Dez. Am Sonntag hielt der tschechische Außenminister Dr. Krofta im Kuriaal von Karlsbad einen Vortrag über „Die Deutschen im tschechischen Staat.“

Vor den verschiedenen Lösungen, die möglich seien, wählte der Minister zunächst die Abtrennung des tschechischen Gebietes des Staates entschieden ab. „Es ist, so sagte er, schwer zu glauben, daß das heutige tschechische Reich nach unseren deutschen Landesleuten lehnen würde, von denen nur ein geringer Teil auf den strengen Anforderungen, die die Theorie über die Nationalität an eine deutsche Nation stellt, entsprechen würde. (1) Außerdem ist es, wenn man die geographische und wirtschaftliche Verbundenheit zwischen den Deutschen bewohnten Teile des Staates mit dem tschechischen Gebiet nicht übersehen. Ferner wäre es unmöglich, auf diese Weise alle Deutschen in der Tschechoslowakei in den tschechischen Staat gelangen würden. Ebenso unmöglich sei es, eine tschechische Föderation der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei, denn beide Völker seien zu reif, als daß sie sich entnationalisieren lassen könnten.“

Eine andere Lösung, aus allen Völkern der Tschechoslowakei eine einzige Staatsnation zu bilden, sei aus demselben Grunde ausgeschlossen. Aber auch eine Lösung nach Schweizer Muster wäre unzulässig, da in der Tschechoslowakei dazu die dort gegebenen geschichtlichen Voraussetzungen nicht vorlägen. Das alles könne aber nicht bedeuten, daß die Tschechen und Slowaken nun ein einziges Staatsvolk bilden wollten, was die übrigen Nationen in diesem Staat als ihrem Herrn gegenüber nicht wollten. Der Minister verwarf hier auf seinen eigenen Anspruch, daß die Deutschen das zweite Staatsvolk in der Tschechoslowakei seien, nicht in dem Sinne, daß die Anerkennung als zweites Staatsvolk von der deutschen Nationalität der Deutschen zur Tschechoslowakei abhängig gemacht worden wäre. Vielmehr sei es Sache der Deutschen selbst, sich hier als Staatsvolk zu betrauten. Die Voraussetzung dafür wäre, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ihre tatsächliche und dauernde Heimat hätten. Allerdings könnten die Tschechen und Slowaken zur Beilegung der Entwicklung in diesem Sinne durch eine vernünftige gerechte Nationalitätenpolitik viel beitragen.

Eine volle territoriale Autonomie der Subjektivität lehnte der Minister ebenfalls ab, da das nur eine Forderung der Vorurteilstheorien nach Schaffung einer tschechischen Subjektivität im Staat sei, die den Deutschen nach Ansicht des Ministers keinen tatsächlichen Vorteil bringen könnte. Die Subjektivität, so behauptete der Minister weiter, streben übrigens etwa ähnliches garnicht an. Ingegnen habe die deutsche Forderung nach Verwaltungsdezentralisation auf tschechischer Seite grundsätzliche Verständnis gefunden. Die nationale und kulturelle Selbstverwaltung sei zum großen Teil erfüllt. (?) Es handele sich darum, den Deutschen ihren gehörigen Anteil an der öffentlichen

Macht im Staate und eine angemessene Vertretung in den öffentlichen Ämtern sicherzustellen. Die Deutschen müßten ihrerseits zu der Erkenntnis kommen, daß ihre nationale Existenz in der Tschechoslowakei ebensoviele in Frage gestellt sei, wie ihr natürlicher Zusammenhang mit der deutschen Volksgemeinschaft. Als dem Staate aufrichtig ergebene Bürger könnten die Subjektivität, so schloß der Minister, nicht nur dem Staate selbst, sondern auch der deutschen Nation viel nützen.

Wenn es auf solche Reden ankäme, wäre das Schicksal unserer deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei durchaus erträglich. Sie würden bleiben die Tschechen, die den Tschechen folgen müßten, aus. Die an sich schon völlig unzureichenden Maßnahmen der Prager Regierung für das Subjektivitätswesen werden von den tschechischen Beamten in den deutschsprachigen Gebieten noch völlig sabotiert. In diesem Zusammenhang sei an die kürzliche Anklage eines Abgeordneten der Heimlich-Bewegung im Prager Abgeordnetenhaus erinnert. Diese, von den tschechischen Behörden jenseitige Rede ließ den mittelalterlichen antijüdischen Vorurteil, unter dem das Subjektivitätswesen leidet, sichtbar werden. Und dann spricht ein Prager Minister von den Deutschen als vom zweiten Staatsvolk. Das muß wie eine Verhöhnung wirken.

Herr Krofta hat sich in seiner Karlsbader Rede überdies noch eine besondere Spitzfindigkeit geleistet. Indem er auf die Rassentheorie des nationalsozialistischen Reiches anspielte, behauptete er, das Subjektivitätswesen würde wegen seiner Blutmischung im deutschen Reichsverband garnicht gern gesehen. Wir können nicht glauben, daß ein tschechischer Minister über den deutschen Rassensandpunkt nur so oberflächlich orientiert ist. Die Unfähigkeit, die hinter der Bemerkung Kroftas steht, ist allzu offensichtlich. Krofta will die Juden zurechtzählen, die das Tschechische in aller Welt mit seinem Material verbindet. Er hofft, das Subjektivitätswesen, indem er ihm Klarung verschafft, daß es von keinem Stamme verachtet werde, von seinen kulturellen Lebensquellen abzuhängen. Er tut dies anheimelnd in der Hoffnung, die deutschsprachigen Bürger auf diese Weise den tschechischen Wünschen leichter zugänglich machen zu können. Doch hier hat Herr Krofta falsch gehandelt. Sein Anschlag wird an der Gläubigkeit und Geselligkeit des Subjektivitätswesens wirkungslos scheitern.

Der zum Schluß der Karlsbader Rede geäußerte Wunsch, daß das Subjektivitätswesen eine Brücke zwischen der Tschechoslowakei und dem Reich bilden möge, wird nirgends besser als bei uns in Deutschland verstanden. Überflüssig, noch einmal zu betonen, daß wir keine territorialen Expansionen wünschen haben. Deutschland weiß, daß es nicht alle seine Volksgenossen in einem Reich vereinen kann. Dafür sind die Spalter zu weit verstreut. Wir wünschen aber, daß die deutschen Volksteile ihre kulturelle Freiheit behalten und daß die einzelnen als Glieder des deutschen Volkes fühlen dürfen. Dann werden sie die besten Volksgenossen ihrer Staaten im deutschen Vaterlande sein. Ob aber die Methoden Kroftas geeignet sind, diesen Idealzustand herbeizuführen, scheint uns mehr als fraglich.

Stadtnachrichten.

Regierungspräsident Pfeffer von Salomon.



(Photo Langhammer, A.)

Der Führer und Reichsführer hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick, den bisher kommissarischen Regierungspräsidenten Pfeffer von Salomon in Wiesbaden endgültig zum Regierungspräsidenten ernannt.

Regierungspräsident Pfeffer von Salomon war früher Polizeipräsident in Kassel und wurde im Juli 1936 mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Wiesbaden betraut. Er gehört der SA als Gruppenführer an.

Wer hat Material aus der Kampfzeit?

Geschichte der Bewegung im Gau Hessen-Nassau.

Das Material für die Geschichte der Bewegung im Gau Hessen-Nassau soll nunmehr zusammengetragen und festgehalten werden. Dieses Werk muß deshalb jetzt in Angriff genommen werden, um die Sicherheit zu haben, daß die lebenden Zeugen des Kampfes, des Sieges und des Aufbaues gehört werden. Alle Parteigenossen und Volksgenossen, im Besitz von Material und beweisbaren Tatsachen sind, werden um Überlassung dieses Materials gebeten.

Zunächst sind erwünscht: Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Hefen, Flugblätter, Wahlaufrufe, Wahlplakate, Kartaturen, Zeitungen und Fotos einstiger Gegner, soweit sie sich mit dem Nationalsozialismus befaßt haben. Für wichtigere, persönliche Gedächtnisse wird um leihweise Überlassung gebeten.

Personliche Abgabe oder Einlieferung an: das Gau-Präsidium in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Gutenbergstraße 8-14, Sachbearbeiter: Parteigenosse Paul Rietwirth. Der Sachbearbeiter Rietwirth ist im Gau-Präsidium Montags und Mittwochs von 17 bis 19 Uhr zu sprechen.

Ein Dezembertag verfinstert.

Die Tage sind nun klein wie heruntergebrannte Wachsfetzen geworden. Selten erfüllt der blaue und flackernde Schein der Sonne die wenigen Stunden um den Mittag. Meist sind sie vom schmerzhaften Graue einer gedämpften Heiligkeit durchwoben, von zögernd fallendem Schnee, der sich allzu leicht in Regen wandeln kann, oder der Nebel nicht seine Kette durch die Straßen. Aber dann scheint doch einmal die Sonne. Auch will man es gar nicht glauben. Selten wölbt sich der blaue Himmel über weißschwarze zerströmte Wege, über die fahlen Baumparzellen, über das blaue Grün, über die Schneeflecken in den tiefen schattigen Straßengraben.

Der Wind peist kalt, wo die Häuser keinen Schutz mehr bieten, aber die Sonne scheint und färbt den Ager und das Ziegeldach. Die kleinen bunten Tupfen in der Landschaft sind wie vom warmen Hauch des Lebens angeregt. Sie erwachen aus ihrer Starre. Irgendwo ein vergessenes Stück Blut, ein Streifen Braun, das Band einer Straße. Die Ferne ruht im Dunkel. Aber auch der Dunst ist nun nicht mehr ein eintöniges Grau. Es gerät ein Singen in ihn hinein. Nein, man kann es nicht hören; aber das zarte Zittern von Farben, dieses zu dem Himmel empor sich klüfende Dunkel und Hell mit den Umrislinien einzelner Türme und Kirchenhöfe, von Industrieanlagen, Mietshäusern und Villen; es ist so merkwürdig durchwoben, daß die vielen Farbziele wirklich

Das Judentum verherrlicht den Meuchelmord von Davos.

Ein verkommener Verbrecher als „Martyrer“ gefeiert.

Schamlose Ergüsse eines Dr. Goldstein aus Wien.

Karlsbad, 14. Dez. In der in Prag erscheinenden jüdischen Zeitung „Judenstaat“ vertritt ein gewisser Dr. Goldstein aus Wien unter dem Titel „Verbrecher“ den Meuchelmörder Frankfurter in der schamlosen Weise den Meuchelmörder Frankfurter, in dem er ihn als den verkommenen jüdischen Verbrecher als „Martyrer“ hinstellt.

„Es heißt da u. a.: „Es wäre Pflicht aller Aufrechten, — und allen voran die Pflicht der Juden — die Angelegenheit gegen Frankfurter zu einer Angelegenheit gegen das jüdische Volk zu machen.“

Dann nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist hier der Held.

Der Prozeß wird nur dann das Wesen der Sache erfasst, wenn er über den äußeren Tatbestand hinausgehend in das Innere seiner ganzen Tiefe und Tragik aufzutrifft. Hier in Davos Frankfurter einen Verbrecher, der sich selbst das Urteil menschlicher Kleinheit und Jammer verdient, gesprochen.

David Frankfurter ist ein Held, ein glühender Kämpfer gegen Barbarei und gegen Barbarei, ein halber Sohn des Volkes und eine Hand des Schicksals. In Frankfurter wohnt Menschewürde und Freiheit, jüdische Ehre und gegen Barbarei verklärter und eine Verurteilung der Barbarei bedeutet Justizmord am Recht und an der Wahrheit, bedeutet Sieg des Nazismus.

Der Welt muß der Fall Frankfurter als das dargestellt werden, was er ist: Nicht als Weltanschauung und die Ausübung einer politischen Leidenschaft ging es und geht es.

Wir werden nie zulassen, daß Frankfurter von einer gewissen Seite requiriert und zum Symbol des Kampfes gegen irgendeinen Nationalismus oder irgendeinen Staatsjudentum oder Staatsregime gemacht wird.

Der Jude Frankfurter hat geschossen: Er ist unser David Frankfurter. Das Ziel seiner Kugel war das Herz, das Judentum, das Hirn, das Vorgehirn und unheimliche Feindschaft der Juden ausgedacht hat. Er ist unser David Frankfurter. Nicht nur, daß wir uns seiner nicht schämen. Wir sind stolz auf ihn. Wenn unsere Studenten wieder zu nationalem Kampf erwacht und unsere künftigen Regenten groß sein werden, wird vor ihnen der Name David Frankfurter in einem Atemzuge mit den Helden des nationalen Freiheitskampfes genannt werden. Es geht ein Ruf an die gesamte jüdische und nicht-jüdische Welt, die nach Sinn hat für Ehre und Menschlichkeit: Retter Frankfurter, kämpft für seine Freiheit! Morgen wird David Frankfurter Regende sein. Heute aber verheißt auch vor dem stillen, schlichten, großen, mutigen Sohn unseres Volkes!

Das Wachstum des Judentums wirkt wie eine ungeheure Selbstkultivierung. Wir Deutschen sind die letzten, die dem Judentum „feindlichen“ mißgönnen. Was die Weltöffentlichkeit von „dem stillen, schlichten, großen, mutigen Sohn“ des jüdischen Volkes hält, hat der Chuter Prozeß gezeigt und der Antisemit hat das so treffend ausgedrückt, indem er Frankfurter als eine Gaskammer jüdischer Art bezeichnet. Ein Volk, das einen Frankfurter als Nationalhelden feiert, enthält keine niedrige Gelinnung in einer so schamlosen Art, wie sie nur beim Judentum verständlich ist. Wo ein Frankfurter Bannerträger sein kann, darf man schon mit einigem Recht auf die angekündigten „Regenten“ gespannt sein.

MEY & EDLICH

Ab Weihnachten:

Nur noch neue Kragen tragen

und damit endlich Frieden auch im täglichen „Kragenkrieg“! — Schluß jetzt mit schodhaften oder veralteten Kragen, Schluß mit allen Wasch- und Plättzorgen: MEY — der elegante Kragen mit dem feinen Wäschestoff — ermöglicht es einem jeden, stets neue, tadellos sitzende Kragen im Schnitt der letzten Mode zu tragen! Der MEY ist nicht zum Waschen und Plätten bestimmt, daher so preiswert: **Dutzend (Original-Packung) M 2.50 • 6 Stück 1.25 • 3 Stück —.65**

36 Langgasse 36 und in allen Geschäften mit MEY-Plakaten

Deine Mark-



Deinem Arbeitskameraden!

Kauft die der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

424 152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000.



Wofür Lobenswürdig!

Sie für Damen
Elegante Damentaschen
Prakt. Reißverschlusstaschen
Aparthe Abendtaschen
Elegante Reise-Accessoires

Sie für Herren

Schreibmappen
Aktenmappen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis
Geldbörsen

Sie für Kinder

Schulranzen
Schulmappen
Schul-Etuis
Reizende Kindertaschen

Ol. Luffmann

Schulbänkenstr. 10

Was soll man schenken?

Wenn Sie unsere reiche Geschenk-Auswahl prüfen, ist diese Frage schnell beantwortet! Denn unsere Geschenke sind mit gutem Blick für Geschmack und Preiswürdigkeit gewählt!



Pullover

modische Formen, mit und ohne Kragen 12.50 10.70 9.75

Strick-Westen

schöne wollene Qualitäten, aparte Muster 13.75 11.75 8.90

Blusen

modische Ausführung, aus Krepp-Satin, mit neuartiger Rüschen-Garnitur...

Frauen-Blusen

jugendliche Formen, aus bedrucktem Krepp-Satin

Morgenröcke

warme Flausch-Qualitäten, mit schönen bunten Kunstseiden-Revers

Morgenröcke

Seiden-Trikot, mit einfarbigen Maroc-Revers

Man kauft gut u. preiswert bei



Libman & Söhne

Damenmoden, Wiesbaden, Kirchgasse



**Geschenke
für das eigene Heim,
woran man jahrelang Freude hat!**

Teppiche in allen Arten und Preislagen. Läufer, Brücken, Vorlagen, Bettumrandungen, Matten, Tisch- und Divandeken. — Stragula, Linoleum, Gardinen, Kissen, Stores, Dekorationsstoffe und vieles andere, was das Heim schön und behaglich macht.

G. DIEZ

Friedrichstraße 51 - Ecke Kirchgasse

Das große Fachgeschäft.

Vertragshändler der Südwestdeutschen Bauteilbank

Tapeten - Linoleum - Teppiche - Gardinen

Auch in diesem Jahr
Nur la Halermast-Weihnachtsgänse
1/2 Kilo 1.30

Phil. Hölzer, Wwe.
Gegr. 1898 Grabenstr. 8 (nahe d. Marktgasse)
Versand nach auswärts — Telefon 27300

Kommibrot

Bäckerei Wengandt
Fnh. Alexander Hartmann
Goldgasse 5 — Fernruf 27198

Küchenwaagen
Federwaagen ab 2.40
mit 2 Waagschalen ab 6.00

Original-Mikrowaagen
helfen durch Genauigkeit sparen!
Sie wiegen ohne Gewichte von 2 zu 2 g bis 6 kg ab 12.50

Brotkasten
lackiert ab 2.60 email. ab 4.75
Der neue Email-Roll-Brotkasten 12.50, 14.50

L.O. JUNG Kirchgasse 47
Durchgehend geöffnet! — Zustellung durch mein Lieferauto!

Für
Jeden
passend
Füllhalter
Schreibmappen
Marmor-Schreibzeuge
Feine Briefpapiere

KOCH AM ECK

Ein aroh. Weihn.-Sortiment-Voll-Paket echte feine Schmid's Nürnberger Lebkuchen.

Inh.: 1250 g (2 1/2 Pfd.) echte feine Rinde auf Oblat, 1125 g (2 1/2 Pfd.) echte feine Weiche auf Oblaten und 1250 g (2 1/2 Pfd.) lort. Feine los. Gallet, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gebäcksläden, feines Nüch. Allerlei, feine Enten und rei. Dominosteine. Darunter 2 schöne bunte Dolen mit Nüch. Apfelm. Alles auf sehr bill. 5.90 RM. Porto extra. Boreini. oder Klamm. Vollschd.: Nürnberg 45133. Lebkuchenfabrik Schmidt G. m. b. H. Nürnberg-S. 233

Werbe-Druckerei liefert schnell und em 2. Schillerberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Das Schenken leicht gemacht

durch eine riesige Auswahl in allen unseren Abteilungen, denn wir kennen all die kleinen und großen Wünsche und haben für deren Erfüllung vorgesorgt.

**STRUMPFHAUS
POULET**

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße

Bis Weihnachten durchgehend geöffnet!



Tel. 27565 Gegr. 1892

Stärkewäsche, Haushaltswäsche, Pfundwäsche, Gardinen usw. nur

Emil Renson Söhne



Maniküre - Etuis / Puderdosen
Kristall-Zerstäuber / Taschent
Toilettes / Köln. Wasser - Kart
nagen / Parfüms / Toiletteseife
Feine Bürstenwaren:
Bürsten-Garnituren (Silber, Eben
holz, Zelluloid)
Rasierpinsel (Borsten u. rein Dachs
Rasierapparate / Rasiergarni

Parfümerie **Dette** Michelsberg

Aus Gau und Provinz.

Taurus und Main.

Fünf lebende Generationen in einem Bauernhaus.

— **Wingen, 14. Dez.** In Winstadt im Kirchspiel Wenzelsbach befindet sich ein Bauernhaus, in dem sich zur Zeit fünf lebende Generationen unter dem gleichen Dach befinden. Wir treffen dort Frau Pauli, die 98-jährige, äußerst ritzige Mutter, die auch noch häusliche Arbeiten verrichtet und an allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens regen Anteil nimmt. Der Tochter Philippine Pauli, geb. Pauli, und gleichzeitig die Mutter, steht im Alter von 75 Jahren. Die Urgroßmutter der Familie bei sich zu haben. Der Enkel und gleichzeitig Großvater Otto Pauli ist bereits 55 Jahre alt. Die vierte Generation wird durch die Tochter des Otto Pauli verkörpert, die 31 Jahre alt ist und deren 7-jähriges Kind die fünfte Generation darstellt. Die Vertreter dieser fünf gleichzeitig lebenden Generationen zählen zusammen 200 Jahre. Diese Familie ist wohl der beste Beweis für die Gesundheit deutscher Bauern.

— **Neuhof i. L., 14. Dez.** Seit zwei Jahren ist in Neuhof i. L. das Konfolidationsverfahren im Gange, jenes Verfahren, das schon vor über 100 Jahren in Belgien durchgeführt wurde. Es hat den Zweck, die Zerstörung des Grundbesitzes durch Zusammenlegung zu vermeiden, die völlig unzulängliche Aufteilung der Gemeinheiten durch ein neues verzerrtes Verfahren zu vermeiden, für die Bewässerung und Entwässerung zu sorgen und dem Landwirt eine rationellere Wirtschaft zu ermöglichen. In vorigen Winter sind schon eine ganze Anzahl von Arbeiten ausgeführt worden; in diesem Winter werden unter Leitung des Kulturamtes Wiesbaden vier Hauptwege gebaut, die auch befestigt werden. Die beteiligten Landwirte erhalten schon jetzt eine Vorstellung davon, wie glatt und weite sich ihr landwirtschaftlicher Betrieb in Feld und Wald in Zukunft abwickeln wird. Im Frühjahr können die im Bau befindlichen etwa 2 km langen Wege betreten werden.

— **Bad Schwalbach, 14. Dez.** Infolge des starken Kaufmännischen, der auf die Telefonbrücke einen starken Druck ausübte und diese herunterdrückte, war am Montag der Telefonverkehr mit Bad Schwalbach und einer Anzahl anderer Orte des Kreises längere Zeit unterbrochen.

— **Reithardt, 14. Dez.** Am Donnerstag, 10. Dez., fand in der hiesigen Turnhalle eine öffentliche Versammlung der KSV. Rott. Der Redner des Abends, Kreisamtsleiter der KSV. Wg. Hoffmann (Bad Schwalbach), sprach über Zweck und Ziele des deutschen Winterhilfswerkes. — Bei der in der vorliegenden Woche stattgefundenen Holzverkäufte konnten die letzten Reste aus der Schneerückstände veräußert werden; der Kaufmeister kam an 2 RM. Die hiesige KSV. Frauenhilfe veranstaltete am Sonntag, 13. Dez., zugunsten der alten Frauen über 60 Jahren eine Weihnachtsfeier im Rathaus. Schulfrauen trugen Gedichte vor und man blieb bei Kaffee und Kuchen und dem Gesang über Volkslieder bis spät in die Nacht hinein verweilt. — Mit den Holzverkäufen arbeiten hat man im hiesigen Gemeinwesen in dieser Woche begonnen. Die Zahl der Holzverkäufer ist allerdings in diesem Jahre gering, da sich die Handwerker noch in anderweitiger Beschäftigung befinden. Als Holzverkäufer wurde der Lindermeier H. Wölffinger bestellt; Wölffinger vertritt dieses Amt schon 19 Jahre. — Wer macht sich die Grippe wieder so leicht bemerkbar.

— **Altenhof, 14. Dez.** Ein Kameradschaftsabend der Kameradschaft der Firma Krupp fand hier am Samstag, 12. Dez., im Saalbau Preußler statt.

— **Verndroth, 14. Dez.** Ein hiesiger junger Mann, der von der Holzverkäuftearbeiten beschäftigt war, verunglückte am Samstag darauf, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Lebensgefahr soll jedoch keine bestehen.

— **Kagenenbogen, 14. Dez.** Die hiesige Volkskassale veranstaltete am 13. d. M. im Saalbau Preußler ihre jährliche Weihnachtsfeier. Dem WSM konnte ein ansehnlicher Geldbetrag überwiesen werden. Die Leitung des Abends Kagenenbogen hat jetzt Postmeister Kuhn aus Kassel übernommen.

Aus dem Rheingau.

Zwei Weinlese-Tagen.

— **Geisenheim a. Rh., 14. Dez.** In der Staatl. Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim fand die alljährliche Tagung der Biologischen Reichsanstalt mit den Weinbauanstalten statt. Der Vorsitz führte der Direktor der biologischen Reichsanstalt, Dr. Riehm. Es wurden die Versuchsergebnisse für das vergangene Jahr und die Ergebnisse der Weinbauversuche im vergangenen Jahre berichtet. Der Riehm hielt einen interessanten Vortrag über Pflanzenzüchtungsmittel-Industrie und Bierbrauerei. Außerdem wurden einschlägige Vorträge gehalten, die über Neuerungen in der Schädlingsbekämpfung im Weinbau Aufschluß gaben. — Unter Vorsitz von Reichsunterabteilungsleiter Dr. Kaufmann (Berlin) tagte ferner die Arbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung des Reichsnährstandes für Weinbau. Bei dieser Gelegenheit wurden vor allem die praktischen Fragen der Schädlingsbekämpfung im Weinbau behandelt.

Schneckenbekämpfung.

— **Geisenheim a. Rh., 14. Dez.** Amlich wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter angewiesen sind, die in den Häusern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten wohnenden Schnecken durch Ausräumen der Räumlichkeiten mit geeignetem Räucherpulver oder durch Abkochen der Decke und Wände, durch Zerdrücken mit feuchten Lagen, oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

— **Eltsville, 14. Dez.** Der Zweigverein Eltsville des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete am Montagabend im Saale des „Deutschen Hauses“ eine

Adventsfeier. Die Samariterinnen und die Sanitäter hatten es sich viel Mühe kosten lassen, dem Saal eine vornehmliche Aus schmückung zu geben. In einer sinnreichen Begrüßung besonders zu diesem Zwecke ausgesuchte Sprüche wurde das Anknüpfen des Adventsfrases zu einem Gemeinschaftsleben der zu der Feier Erschienenen. Das Anknüpfen der auf den Tisch der Kerzen stand unter den Klängen des Deutschlandliedes in einem eintrachtvollen Refrain zu dem einzigen Deutschland aus. Die Begrüßungsworte sprach die Vorsitzende, Gräfin Siersdorf. Frau A. Schlott (Kasseler) und Sofie Hedenlein (Geise) umrahmten die Adventsfeier musikalisch. Ein Gedicht mit vornehmlichem Inhalt wurde von der Samariterin Dieß gesprochen. Die Feier, an die sich ein Beisammensein der Mitglieder angeschlossen, war gut besucht.

— **Hattenheim a. Rh., 14. Dez.** Zum Ortsausschußwart wurde der Winger und Landwirt Max Horne ernannt.

— **Johannisberg a. Rh., 14. Dez.** Am dritten diesjährigen Eintopfsontag ging am Orte die städtische Summe von 100 RM. ein.

— **Deitrich a. Rh., 14. Dez.** In einer Wingerversammlung wurde die Flurbereinigung der Weinbaugemarkung Deitrich beschlossen und die Durchführung für das Jahr 1937 vorgegeben. Deitrich ist die größte Weinbaugemeinde des Rheingaus und besonders seit einigen Jahren stark rebsaure. Im vergangenen Jahr mußten etwa 56 Morgen Weinberge vernichtet werden. Die Umstellung auf Pfropfen ist sehr dringend. Aus diesem Anlaß wurde bereits im Vorjahr eine Nebenaufbau-Gesellschaft gebildet. Mit der durchzuführenden Umlegung ist auch eine Änderung der Lagenbezeichnung vorgegeben.

— **Geisenheim a. Rh., 14. Dez.** Die Luftschiffver-dunkelungen am vergangenen Freitag verließen auch in den Gemeinden Geisenheim und Ahmannshausen erfolgreich.

— **Rüdesheim a. Rh., 14. Dez.** Die Weinbrennerei Asbach & Co., Wg. Rüdesheim, und die ihr angeschlossenen Betriebe haben am 4. Dez. 1936 an ihre Gesellschafter Weinbrennereigewinne im Gesamtbetrag von 19.500 RM. ausbezahlt. Der Handarbeiter erhielt zwei volle Wochenlöhne und der Kopfarbeiter 1/2 Monatslohn. Ferner stellte bereits im Oktober 1936 die Unternehmenseinrichtung der obigen Firmen den Betrag von 5200 RM. zur Verfügung, der an alle Gesellschaftermitglieder verteilt worden ist zur Eindeckung des Winterbedarfs (Kohlen, Kartoffeln usw.). — Am Donnerstag, 17. Dez., findet in Rüdesheim die erste Verdunkelungsübung statt. Von 6 bis 7 Uhr abends hat allgemein eingeschärft, die Lichter einzuschalten, von 7 bis 8 Uhr abends muß vollkommene Verdunkelung erfolgen. Es wird erwartet, daß jeder Bürger dazu beiträgt, den vollen Erfolg der Übung zu sichern. Kreisamtsleiter Pütz am Landratsamt wurde zum Kreisleiter ernannt.

— **Breschig a. Rh., 14. Dez.** Nach einer Viehzählung zu Anfang Dezember ist der Viehbestand in Breschig folgender: 34 Pferde, 270 Stüd Rindvieh, 227 Schweine, 101 Ziegen, 912 Hühner, 9 Enten und 23 Bienenstöcke.

Lahn und Westerwald.

Immer mehr Volksgenossen in Arbeit.

— **Diez a. d. L., 14. Dez.** Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse ist die Zahl der Wohlfahrtsvereinslosen im Unterlahnkreise, die Anfang November noch 76 betrug, auf 49 zurückgegangen. Von den 3. Jt. unterstützten Familien entfallen 32 auf die drei Städte und 17 auf einige Landgemeinden.

Rehbock gegen Motorrad.

— **Diez a. d. L., 14. Dez.** Auf der Heimfahrt von Wiesbaden nach Niederweien sprang ein Motorradfahrer in der Nähe von Jolbach beim Passieren der Karstraße Diez-Wiesbaden ein Rehbock gegen das Fahrzeug. Durch den starken Anprall wurde das Motorrad umgeworfen; der Fahrer und sein Sozius wurden verletzt, die Maschine wurde beschädigt. Das Wild war sofort tot.

— **Kassau a. d. L., 14. Dez.** Der Frachtverkehr auf der Lahn hat im November erneut eine fröhliche Steigerung auf insgesamt 10.617 Tonnen erfahren. Davon wurden zu Berg 2385 Tonnen und zu Tal 17.234 Tonnen befördert. 119 Güterzüge wurden in jeder Richtung geschickt, ferner gingen drei Flüsse lastenwärtig. Im Oktober betrug die beförderte Gütermenge 17.783 Tonnen; sie ist also wiederum um fast 2000 Tonnen gewachsen. — Die Feils, Erziehungs- und Wägenarbeit Schauern der Kassau hat 3 Jt. 808 Pfinglinge. Der Heimat nach verteilen sich dieselben mit 542 auf den Reg.-Bezirk Wiesbaden, 132 auf die Rheinprovinz, 60 auf den Volksstaat Hessen, 30 auf die Saarplatz, 29 auf den Reg.-Bezirk Kassel, 13 auf das übrige Deutschland, 2 sind Ausländer.

Frankfurter Nachrichten.

Die Frankfurter Nordbahn noch nicht aufgefährt.

„Kaiser Karl“ wird gesucht.

— **Frankfurt a. M., 14. Dez.** Die weiteren Ermittlungen der Nordkommission zu der Nordbahn in der Schuppengasse sind bisher noch ohne Erfolg geblieben. Auf Grund der Personenlisten und einer Fahrgastbefragung hat sich eine ganze Anzahl von Personen gemeldet, die auf Zeitverhältnisse hingewiesen haben. Die Nachprüfung des Alibis dieser Verdächtigen hat aber ergeben, daß keiner von ihnen als Täter in Frage kommen kann. Der in Dinnreifeisen auf defekte August St. aus Wiesbaden, auch genannt „Widel II“ oder „Kaiser Karl“, soll verhaftet in dem fraglichen Strahnenortel gesehen worden sein. Auch soll er am Dinnreifeisen verhaftet oder verhaftet haben. Da August St. wie gesagt, als Dinnreifeisenhändler in fraglichen Kreisen wohlbekannt ist, werden alle Personen, die ihn in der letzten Zeit gesehen haben, oder die über seinen Aufenthaltsort Angaben machen können, ersucht, sich bei der Nord-

kommission zu melden. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für Angaben des Publikums eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt, die nur an Privatpersonen zur Auszahlung kommt, falls diese Angaben machen können, die zur Ermittlung des Täters beitragen.

Der Weihnachts-Eintopf.

— **Frankfurt a. M., 14. Dez.** Die Frankfurter haben bewiesen, daß sie den Sinn des Weihnachtseintopfes erfasst haben. Die Sammlung am Eintopf-Sonntag hat wieder ein sehr stattliches Ergebnis gezeitigt. In Groß-Frankfurt wurden wiederum 58.376 RM. gesammelt.

Starkenburg und Oberhessen.

Professor Ferdinand Berner nach Breslau berufen.

— **Darmstadt, 14. Dez.** Prof. Dr. Ferdinand Berner, der als Reichswanderführer weithin in Deutschland bekannt wurde, ist als Regierungsdirektor und Leiter des höheren Schulwesens von Oders und Niederhessen nach Breslau berufen worden. Er hat sein dortiges Amt bereits angetreten.

Mit Volles gegen ein Haus.

Ein Toter, ein Schwer- und zwei Leichtverletzte.

— **Dieburg, 14. Dez.** Auf der Landstraße Darmstadt-Dieburg kam es Sonntag früh um 3.30 Uhr zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Personenzug, dessen Anführer von Biebrich nach Darmstadt fahren wollten, kam am nördlichen Ortsausgang von Ganderhausen von der an sich überhöhten Straße ab und raste gegen ein Haus. Ein Fahrteilnehmer wurde auf der Stelle getötet, der Fahrer des Wagens, der Kaufmann Heinz Rau aus Darmstadt, wurde mit schweren Verletzungen ins Darmstädter Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen der andern zwei Insassen sind nicht schwerer Natur. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert.

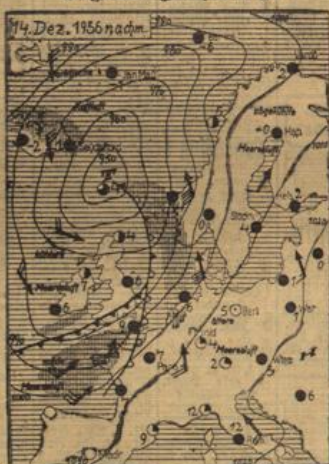
Main und Neckar.

Den Bruder aus Bessen erschossen.

— **Wertheim a. M., 14. Dez.** Von schwerem Leid wurde die Familie Trommel im benachbarten Bessental heimgeführt. Der 15-jährige Sohn hantierte mit einem Fließgewehr. Plötzlich ging der Schuß los und traf den Herz des Vaters, kommanden 13 Jahre alten Bruder ins Getöse, so daß der Junge sofort tot zusammenbrach.

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Der kräftige atlantische Sturmwind, der bereits am Sonntag südlich Islands lag, ist inzwischen unter starker Vertiefung bis ins Nordseegebiet vorgedrungen, und verursacht hier orkanartige Stürme. Uns drängte er zunächst infolge absteigender Luftbewegung Aufzehrung, doch wird ein schon über Frankfurt liegendes Regengebiet in nächster Zeit auch bei uns Wetterveränderung herbeiführen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Veränderlich mit Aufzehrung und nur einzelnen Schauern bei lebhaften westlichen Winden, Mittagstemperaturen bis etwa 5 Grad, nachts vielerorts leichter Frost.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Meteorologische Beobachtungsstation)

Datum	14. Dezember 1936	15. Dez.
Origen	7 Uhr	1 Uhr
Luftdruck (auf 0° und Normaldruck)	750.6	748.3
Lufttemperatur (Celsius)	6.6	2.1
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	85
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.5	0.1
Wetter	bedeckt	bedeckt

14. Dez. 1936: höchste Temperatur: 7.7, niedrigste Temperatur: 2.1.
15. Dez. 1936: höchste Temperatur: 8.5, niedrigste Temperatur: -0.5.
Sonnenstunden am 14. Dezember 1936: 10.5.
Sonnenstunden am 15. Dezember 1936: 10.5.

Eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung.

Möbiat.-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. December 1896, 9½ Uhr beginnend, ohne Pause, vertheilt die auf folge Vertrag in meinem Versteigerungslocale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes Mobiliat, als:

1 Eichen-Schlummer; Büfett, Auszugstisch u. Stühle
1 helles Eichen-Schlafzimmer; 2 Betten m. Hartmattmatzen, Nitr. Spiegelkrant, Waschtislet und 2 Nachttische mit Marmor und 2 Stühle
1 mod. Lichteimmer, weiß Schleiflad.; 1 Sofa mit Matrazen, Marieret Erbschranke, Waschtisl, m. Marm., u. Nachttisch Nussb., u. Zammern-Betten, ein u. zweiert. Kleider- und Wäschechrant, Nitr. Kund.-Spiegelkrant, Heil. Eichen-Granitblech, Nussb. Nachttische, Kommoden Konsolekrant, seitl. u. runde, Gasse, Gasse-louques, Sofas, Seel. Auszug- und end. Tische, Stühle, Kleinmöbel, Nähmaschine, Singer-Dandnachmaschine, Spielgel, Silber, Gramophon mit Platten, Radio, Portiered, Tisch, Kuchentisch, u. Geschüssgegenstände, elektr. Küher und Zammern-Gardinen, Porzieren, Weissung, Frauen-Kleidungsstücke, Federbetten, Sterbedecken, Bidel, Kohlenkuehl, Korbstuhl, ausgemal. Eisen- und Stahlmöbel, gute Wäschemangel, 2 Weinchrante (u. 100 St.) u. Kuchentisch, Geförbe, Küchen-Einrichtungs, weisses, Oberbord, mit Tafeln, guter weissm. Koblenred., transp. Kachelofen, Küchen- und Sauggerate um freistell. u. mehrerlei gegen Barzahlung.
Selbstiana Mittwoch von 9—12 u. 3—6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

breich, öffentl. delst. Versteigerer und Schärer Viehhaken, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Allehöden Unternehmungen am höchsten Plane.

Orkan im Kanal.

Ein sowjetrussischer Dampfer gesunken.

London, 14. Dez. Der seit Sonnabend im Kanal wütende Sturm erreichte in den Nachmittagsstunden des Montags seinen Höhepunkt. Die Schifffahrt liegt fast ganz still. In der Nähe des Leuchtturms von Edgworth wurde auf einem Fischerboot ein Mann getötet und ein weiterer schwer verletzt, als die Kette in die Schrauben kamen, so daß die Maschine verlor und das Schiff hilflos trieb. Ränge der ganzen Küste wurden Notsignale aufgenommen. Die Rettungskationen hatten Tag und Nacht zu tun, waren jedoch vielfach infolge außerordentlich hohen Seeganges nicht in der Lage, Rettungsboote auslaufen zu lassen. In der Dämmerung ist ein großer Dampfer der Royal Mail-Linie aufgelaufen. Schaden soll nicht entstanden sein. In der Nähe von Kent wurden acht Rissen mit Kanari angefüllt, die wahrscheinlich von einem sowjetrussischen Dampfer kamen, der im Kanal auf der Fahrt nach New York gesunken ist. Die Bahntreide aus dem Süden Englands nach Schottland wurde unterbrochen, da Fluten von Regenwasser den Damm unterpflüßten. In der Stadt London wurden mehrfach Schaufenster zertrümmert vom Sturm eingebläut. Auch die Fernschiffverträge mußten eingestellt werden, da der Sturm am Alexander-Balk, wo sich die Fernschiffanlage befindet, großen Schaden anrichtete.

Ein Vater mit zwei Kindern ertrunken.

London, 15. Dez. In dem schweren Sturm, der die englische Küste zur Zeit heimsucht, sind drei Mitglieder einer Familie auf einem Motorboot umgekommen. Vor der Küste von Suffolk verlor in dem schweren Sturm ein Vater mit Sohn und Tochter schwimmend die Küste zu erreichen, ertranken aber. Eine zweite Tochter, die den Sprung ins Meer nicht wagte, hatte an Bord blieb, wurde später mit dem Boot an die Küste getrieben und konnte gerettet werden.

Dampfer an der französischen Atlantikküste in Seenot.

Paris, 14. Dez. Seit der Nacht zum Montag tobt ein schwerer Sturm über der französischen Atlantikküste. Der Wind hat eine Stundengeschwindigkeit von 115 Kilometer. Der französische Kreuzer „Normandie“ hat infolge des Sturmes nicht in den Hafen von Le Havre einlaufen können. Er hat Kurs auf Cherbourg genommen. Ein anderer Dampfer, dessen Abfahrt für Montag vorgesehen war, hat den Hafen von Le Havre nicht verlassen können. Aus Brest wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Bourbonnais“ auf der Höhe von Quessant an der bretonischen Küste in Seenot geraten ist und SOS-Rufe ausgesandt hat.

Besorgnis um eine 12 köpfige Schiffsbesatzung

London, 15. Dez. In dem englischen Fischereihafen Fleetwood herrscht ernste Besorgnis über das Schicksal des Fischdampfers „Dama“, der mit einer Besatzung von 12 Mann am 27. November ausgelaufen und zum letzten Male in der Nacht zum 3. Dezember gesehen worden war. In jener Nacht hatte ein überaus schwerer Seegang geherrscht. Es wird befürchtet, daß das Schiff gesunken und mit der gesamten Besatzung gesunken ist.

Eisenbahnräuber Schüller verübt Selbstmord

Görlitz, 15. Dez. (Letzte Funtmeldung.) Der vom Sondergericht in Breslau wegen Eisenbahnüberfalls im Rothwasser (Oderlausitz) zum Tode verurteilte Eisenbahnräuber Erich Schüller hat in seiner Zelle des Gefängnisses in Görlitz Selbstmord verübt.

Sechs Tote bei Grenoble.

Zwei Skiläufer abgestürzt. — Vier Arbeiter verschüttet.

Paris, 15. Dez. (Funtmeldung.) In der Nähe von Grenoble ereigneten sich im Laufe eines Tages zwei schwere Unglücksfälle. Am Montagmorgen endete ein Wegerwärtler in dem tiefen Schneefeld des Flusses Bourne die Leichen zweier Skiläufer, die abgestürzt waren. Nach mühsamer Arbeit gelang es Soldaten, die Leichen zu bergen. Es handelt sich um zwei in Paris anässliche Belgier. Die Leichen wurden von vier an einer Straßenbrücke befindlichen Arbeitern in die Kapelle eines benachbarten Ortes getragen. Man waren die Arbeiter an ihre Arbeitsstätte zurückgeführt, die unmittelbar an der Unfallstelle der Skiläufer lag, als auf einer Strecke von 50 Meter sich plötzlich über 1000 Kubikmeter Felsmassen vom freien Steilhang lösten und die vier Arbeiter unter sich begruben. Sie konnten bisher nicht geborgen werden.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, 16. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Stadt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Donnerstag, 17. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Stadt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker August Mayer.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 15. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftsspielabend nach dem Jagdschloß Platte. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Mittwoch, 16. Dez.: 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Donnerstag, 17. Dez.: 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Der Rundfunk.

Mittwoch, 16. Dezember 1936.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Ried, Morgenprogramm, Gumnachit. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gumnachit. 8.30 Werkskonzert. 10.00 Schallfunk.

11.00 Frau, hör! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Gumnachit. 11.40 Landfunk. 11.45 Spieldienst. 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.

Schweres Explosionsunglück auf sowjetrussischer Marinewerft.

Moskau, 15. Dez. Aus Odessa wird berichtet, daß sich auf der sowjetrussischen Marinewerft Nikolajew ein schweres Explosionsunglück ereignet hat. Sieben Personen wurden getötet. Außerdem gab es mehrere Schwerverletzte.

Indischer Postzug in Flammen.

London, 14. Dez. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bombay und Kalkutta ist, wie aus Kalkutta gemeldet wird, in der vergangenen Nacht ein Postzug in Brand geraten, in dem sich die mit dem englischen Dampfer „Ranpura“ eingetroffene englische Brief- und Paketpost befand. Mit Ausnahme der für den Gouverneur von Bengalen bestimmten Schriftstücke ist die gesamte Post den Flammen zum Opfer gefallen. Die Sendung war im Hinblick auf die bevorstehenden Weihnachtseierzeit besonders umfangreich und umfaßte 600 Postfächer.

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichszugler hat der Frau Luise Baghahl in Silbersdorf-Wollersdorf aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrensgabe zugehen lassen.

Amundsen „Discoverer“ wird für eine neue Südpolarfahrt eingeteilt. Das berühmte Polarforscherschiff Amundsen, die „Discoverer“, die seinerzeit mit Amundsen an Bord den Südpol erreichte, wird zur Zeit für eine neue Südpolarexpedition ausgerüstet. Das Schiff wird Anfang 1937 mit 34 dänischen Polarforschern an Bord erneut in die Südpole gehen. An der Spitze der Expedition steht E. W. Walker. Die „Discoverer“ ist zuletzt im Jahre 1931 für eine Südpolarexpedition eingesetzt worden, die unter Leitung von Sir Douglas Mawson stand. Die Forschungsfahrt soll zwei Jahre dauern. Hauptzweck sollen biologische Forschungen durchgeführt werden.



Die neuen Pfennigmünzen mit dem Hohheitszeichen.

Das Münzbild der 1, 2, 5- und 10-Reichspfennig-Stücke ist geändert worden: Die Münzen tragen auf der Rückseite im oberen Teil in Fraktur die Umschrift „Reichspfennig“. Im unteren Teil befindet sich zwischen zwei Eisenblättern das Münzzeichen. In der Mitte steht in arabischen Ziffern die Wertbezeichnung. Auf der Vorderseite befindet sich innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes das Hohheitszeichen, darunter in Fraktur die Umschrift „Deutsches Reich“ und in arabischen Ziffern die Jahreszahl.

(Wagenborg, M.)

Schutz vor Grippe.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, erläßt folgenden Aufruf:

Anlässlich der in den letzten Wochen aufgetretenen Häufung von Grippeerkrankungen liegt Betanallung vor, die Bevölkerung auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen: Die Grippe ist eine überaus ansteckende Krankheit, die hauptsächlich durch erkrankte Personen direkt verbreitet wird. Gewöhnlich beginnt sie mit Husten, Schnupfen, Fieber und großer Mattigkeit. Die Krankheitserreger finden sich auf den Schleimhäuten der oberen Luftwege und werden beim Husten und Niesen durch kleine Schleimtröpfchen auf andere, gesunde Personen ausgebreitet. Auch durch die Hände, Taschentücher und Gebrauchsgegenstände kann der Ansteckungsstoff übertragen werden. — Deshalb Vorkehrung vor Kranken und Krankheitsverdächtigen! Laßt euch nicht anstecken und anstecken! Wäscht stets die Hände vor dem Essen! Jeder hat die Pflicht, die Gesundheit anderer Volksgenossen vor Schaden zu bewahren, deshalb vermeidet es, andere durch Anstehen oder Anfeilen zu gefährden. Halte auch dabei ein Taschentuch oder den Handrücken vor Mund und Nase!

Wer sich krank fühlt und fiebert, gehört ins Bett. Dadurch schont er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Zuziehen eines Arztes ist zur Vermeidung von Nachkrankheiten dringend geboten.

Es ist nicht unbedenklich, trotz schlechten Befindens zur Arbeit zu gehen, denn durch rechtzeitige Schonung kann oft der Ausbruch schwerer Krankheitserscheinungen vermieden werden. Es liegt auch im Allgemeininteresse, daß solche Menschen zu Hause bleiben, die gerade in den Arbeitsstellen und in den Verkehrsmitteln zur Ausbreitung der Krankheit beitragen. Betriebsführer und Behördenleiter werden daher in Epidemiezeiten wie den gegenwärtigen keine falschen Schlüsse über die Dienstausschaltung und die Arbeitsfreude der sich krank Fühlenden ziehen!

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 14. Dezember.

Auftrieb: a) Täglich auf dem Markte zum Verkauf: 131 Kälber, 8 Schafe, 620 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 14 Rinder. Marktverlauf: Schweine zugeführt, Kälber kontingentiell. 1. Rinder: Nicht notiert. 2. Kälber: 24—26. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 58, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für mäßigen gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Verkäufers ab. Stall für Frucht, Werts und Verkaufslohn, Umkehrsteuer, sowie den natürlichen Verschleiß ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183. Großhandelspreise der Röhren der genannten Getreidegattungen: Braugerste — Braugerste — Futtergerste — Weizenmehl, Type 790 (W 13) 28.20, (W 16) 28.20, (W 19) 28.30, (W 20) 28.65, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.60 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfüttermehl 13.60. Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfeinheitspreis ab Mühlenstation. Sojabohnen — Palmkuchen — Erdmüchsen — Treber 14.00 Höchstpreis ab Erzeugerstation, Trockenfahndel — Den gut, gel. und troden 5.00—5.50, bitt drabgepreßt 5.40—5.90. Weizen- und Roggenstroh, drabgepreßt oder gebündelt 2.40.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Auftrieb: Rinder 967 (gegen 829 am letzten Montagmarkt), darunter 131 (113) Ochsen, 161 (153) Bullen, 530 (519) Kühe, 145 (144) Färsen. Kälber 470 (380). Hammel und Schafe 120 (172). Schweine 4510 (4680). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 44—45 (am 7. Dezember 45), b) 41 (41), c) 36 (36), d) 29 (—). Färsen: a) 42—44 (43), b) 39 (39), c) 34 (34). Kühe: a) 43 (41—43), b) 37—39 (35—39), c) 30 bis 33 (30—33), d) 18—25 (20—25). Färsen: a) 41—44 (41 bis 44), b) 40 (40), c) 35 (35). Kälber: a) 56—65 (56—65), b) 45—55 (42—55), c) 40 (37—40), d) 30—39 (25—39). Hammel: b) 2. 44—45 (43—45). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), d) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Seuren: a) 1. 56 (56), c) 2. 54—58 (—). Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine wurden zugeteilt; bei Kühen Überhand, Hammel und Schafe langsam.

Deutsches Theater.

Dienstag, 15. Dez.: „Ariane.“ Operette in 3 Akten. Musik von W. Hecht. Stammbreihe B. (13. Vorstellung.) (Ring KSKG.) Anfang 19.15 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Mittwoch, 16. Dez.: Nachmittags: „Die Prinzessin als Gänseweib.“ Weihnachtsspielmärchen von Erich Grunow-Börner. Musik zusammengestellt von Werner Weinberger. (Achter Stammbreihe.) Anfang 15 Uhr, Ende bis 17.15 Uhr. Abends: „La Traviata.“ Oper in 4 Akten von Verdi. Stammbreihe C. (14. Vorstellung.) (Ring KSKG.) Anfang 20 Uhr, Ende bis 22.15 Uhr.

Donnerstag, 17. Dez.: „Erde.“ Eine Komödie des Lebens in 4 Akten von R. Schöndt. Stammbreihe D. (14. Vorstellung.) (Ring KSKG.) Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 15. Dez.: Gollinsienierung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte.“ Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Mittwoch, 16. Dez.: Zum letzten Male: „Schneewittchen und die sieben Jäger.“ Weihnachtsspielmärchen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15.15 Uhr, Ende gegen 18 Uhr.

Donnerstag, 17. Dez.: Dr. med. Sieb Prätorius: „Fachschi für Chirurgie und Frauenheilkunde.“ Eine Geschichte in 6 Bildern nach alten oder guten Motiven von Carl Goh. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Wer für Wiesbadens Aufstieg arbeitet, ist Mitglied im Kur- und Verkehrsverein!



Nur noch 9 Tage!

Inferior'n Sie Tag für Tag -
Dann mehrt sich auch
Schlag auf Schlag
In Ihrer Kasse der Betrag!

Ihre Kasse spricht eine eindeutige Sprache; sie zeigt
Ihnen haarscharf an, ob Sie rübig genug sind.
Rufen Sie deshalb die letzten Tage vor dem Feste
noch besser aus! Jede Anzeige im

„Wiesbadener Tagblatt“
macht sich bezahlt.

Allen, die so überaus zahlreich in Wort,
Schrift, Blumen und sonst liebevoller Weise
unser goldenen Hochzeit gedacht,
sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
innigsten Dank.

Philipp Heinrich Wintermeyer u. Frau
Wiesb.-Sonnenberg, den 15. Dezember 1936.

+ Ihr Brief

Wird immer größer, wenn Sie ein schicksalhaftes
Bruchband tragen. Bruchentfernung kann zur
Todesurkunde werden. Fragen Sie Ihren Arzt.
Durch Anwendung meiner Spezial-Bandagen nach
Hals wird Ihr Bruch vollkommen und bewährte-
st zurückgedrückt. Viele Bruchleidende haben sich
hierbei bewährt. U. a. schreibt Herr Rindler: „Hätte
Ihnen mitteilen, daß ich durch die von Ihnen per-
sönlich Bandage trotz meinem Alter von 67 Jahren
von meinem Leiden befreit worden bin. Seit beinahe
einem Jahr brauche ich kein Bruchband mehr zu
tragen und fühle mich wie ein junger Mann. Die mir
vorher hier von dem Krankenpflege-Komitee
verordneten Bandagen hatten dagegen keinerlei
Erfolg und machten mir Schmerzen beim Tragen.
Ich werde nicht verfehlen Ihre wertvolle Firma in
meinem Bekanntenkreis sehr zu empfehlen und habe
auch nichts gegen die Veröffentlichung des Briefes.
Rudolf Rindler, Lagerverwalter, Berlin, Skatier-
straße 20a, den 18. Juni 32.“
Kollentlos zu sprechen in Wiesbaden, Donnerstag,
17. Dez., von 9-11 Uhr im Hotel „Neuer Adler“.
Gothstraße 16, Mainz, Donnerstag, 17. Dez., von
12-3 Uhr im Taunus-Hotel.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 15

Können Sie aus der Haut fahren?

Nein! Also müssen Sie beibringen, das Ihnen
Nur Natur verliehen hat, mög-
lichst heile zu erhalten. Keine
Schwäche, kein Verfall der Nerven
darf vorkommen. Trinken Sie des-
halb täglich köstlicher Schwarzbier,
das beilegt gar viele kleine Un-
geheuer und fördert die Gesund-
heit. **Wichtig!** Köstlicher
Schwarzbier! — Köstlicher Schwarzbier
ist erhältlich in den Bierhand-
lungen und Lebensmittelgeschäften.
Hauptvertrieb: W. Giehl, Bier-Zen-
tral, Wiesbaden, Marktstraße 12.
Telefon 28533.

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze
Körper krank. Versuchen Sie schnell Energeticum,
das überragende, seit Jahren immer bestbewährte
natürliche Nervennährmittel.
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit
bester Erfolg, gibt Ruhe und natürl., erquickenden
Schlaf. Energeticum ist ges. geschützt.
Ein herrliches Festgeschenk für Jung u. Alt.
Nur Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrform
P. Blumenthal, altes Unternehmen, Marktstraße 13

Margarethe Krämer

geb. Jung
nach schwerem Leiden im Alter von
77 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:
Röschen Krämer.

Wiesbaden (Nerostr. 32), 14. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag-
vormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle
des alten Friedhofes aus auf dem Nord-
friedhof statt.

Statt besonderer Anzeigen.

Am Freitag, den 11. Dezember entschlief in Berlin sanft nach
schwerem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, die verwitwete

Frau Baurat Wilhelmine Lamprecht

geb. Geis
im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Alberti, geb. Lamprecht Paula Gägen, geb. Lamprecht
Egon Alberti, Rechtsanwältin Hans Gägen
am Kammergericht
Berlin NW. 40, Hahn (Taunus),
Alt-Moabit 126 Adolf-Hitler-Str. 4.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

- - - Das Vertrauen macht's

Ja, das Schuhkaufen erfordert Vertrauen zum Geschäft und zur
Verkäuferin. Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gewissenhaft

Wir haben den
passenden Schuh für Sie!

Stiller
ANNA KRIEGER & CO. KLEIN
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Einige praktische Fragen an die Hausfrau!

1. Kochen und braten Sie noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihr Zimmer noch mit der Öllampe?
3. Machen Sie Ihre Reise noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch zu Hause, oder bedienen Sie sich der neuzeitlich eingerichteten

Großwäscherei Fischer

Gegr. 1886 WIESBADEN-RAMBACH Tel. 23380

Haß-Plund-Prell-Stückwäsche • Gardinenspanner • Spez. Herrenstrickwäsche

Annahmen: Färberei Döring, Dotzheimer Str. 62, Oranienstr. 18
Luxemburgplatz 5, Taunusstraße 26; Faust, Roonstraße 4.



Frau Ringe
Goldschmiedemeister
Gottwald
7 Faul-
brunnstr. 7



Antiquarische NOTEN
viele Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Taunusstr. 18
u. Rheinstr. 41

Für Wiederverkäufer und Großverbraucher empfehle!

Prima Zervelatwurst u. Salami
eigene Fabrikation in großen und kleinen Stücken
zu Sonderpreisen
Conrad Heltzer, Wurstfabrik
Rheinstraße 77 / Telefon 27542

Notieren Sie:
Hochzeits-, Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen. Zur Anfertigung nach
Maß empfehle ich meine reinwollenen Stoffe
Schneidermeister Riegler, Mauritiusstr. 9



Sie und Er zeigen zu Weihnachten Ihre Verlobung
oder Ihre Hochzeit im „Wiesbadener Tagblatt“ an

Korbmöbel Hensel
Rheinstr. 62
Ausstell. Langgasse 42 u. Luisenstraße 17
Verkauf nur in der Werkstatt.



Zum Beispiel Mäntel:

- mit so einem guten
Winter-Mantel - sei
es für die Dame oder
den Herrn - ist's ja
nicht ganz einfach.
Aber die richtige
Auswahl, wie ich sie
jeden Tag bei uns
sehen, läßt Sie sicher
das Rechte finden.
Schauen Sie sich nur
einmal alles in Ruhe
an. Gute Winter-
Mäntel schon ab
RM. 65.-

Schaefer
Webergasse 11-Wilhelmstr. 50
Durchgehend geöffnet!

Nur noch 5 Tage!

Wenn Vater waschen müßte...

dann würde er bestimmt die wegen starkem
Interesse bis zum 20. Dez. 1936 verlängerte

Miele-Waschvorführung

in uns. Geschäftslokal, Bismarckring 6, besuchen
Fortschrittliche Hausfrauen nehmen die Gelegenheit wahr, sich
von einer Spezialkraft der Miele-Werke unverbindlich zeigen zu
lassen, wie aus dem geführten Waschtage ein Freudentag wird.

Nikolai u. Diekmann

Bismarckring 2/6. F. 23515

Geschenke

von bleibendem Wert:
Uhren, Gold- und Silber-
waren vom Fachgeschäft

Juwelier Lambert

Goldgasse 18, bei d. Langgasse
Tel. 22335 / Eigene Werkstatt

Schönste Geschenke

der



finden Sie
in größter Auswahl bei

Optiker

Dorner

Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz

Lieferant aller Krankenkassen

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir unseren vorzüglich.
kochen, garantiert reinen

Ananassali

1-Liter-Flasche nur 2.40 RM.,
sehr ergiebig, frei Haus.
H. S. Laboratorium u. Buchversand
Wiesbaden, Idsteiner Straße 4, P.
Telephon 21601.

+ Sterbefälle in Wiesbaden.

Richard Kothath, Geschäftsführer, 82 Jahre, Rhein-
sauer Str. 10, † 11. 12.
Friedrich Madenke, Fabrikant, 83 J., Edern-
torfstraße 11, † 11. 12.
Seinrich Puder, Arbeiter, 61 Jahre, Wald-
straße 5, † 12. 12.
Barbara Köllmer, geb. Rühls, 81 J.,
R. Schierstein, † 12. 12.
Elsener Schellen, ohne Beruf, 82 Jahre, Schier-
keimer Str. 1, † 12. 12.
Margarethe Krämer, geb. Jung, Witwe, 77 Jahre,
Hertstraße 32, † 12. 12.
Edwin Rittmann, Kaufm.,
Angehöriger, 71 Jahre,
Seidenstraße 15, † 12. 12.
Hans Antant, geborene
Samson, 55 Jahre, 33,
Dobbeim, † 13. 12.

W.-Biebrich.

Klara Jura, a. S. 75 J.,
Schlaganfall, 15, † 13. 12.
Minna Pfeiffer, geb. Bae,
Kleinrentnerin, 61 J.,
Rheinstr. 2, † 13. 12.

